Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 71. — Elbing, Freitag — 24. März 1893. — 45. Jahrg.

Abonnementseinladung

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements für das 2. Vierteljahr 1893 **baldigst** bewirken zu wollen.

Die

Altpreußische Zeitung

kostet in der Expedition und in den Abholestellen pro Quartal . . . . **1,60** M.
mit Botenlohn . . . . **1,90** „
bei allen Postanstalten . . . . . . **2,00** „
mit Briefträgerbestellgeld . . . . . . **2,40** „

Neu eintretende Abonnenten erhalten die

Altpreußische Zeitung

mit den Beilagen **„Hausfreund"** und **„Illustr. Sonntagsblatt"** schon von jetzt ab bis zum 1. April gratis.

Im „Hausfreund"

beginnen wir in diesen Tagen mit dem Abdruck eines längeren Romans von R. Nicola:

„Die Tochter des Meeres."

Ahlwardt im Reichstag.

Ahlwardt hat, wie nach dem Voraufgegangenen kaum anders zu erwarten war, auch gestern im Reichstage Fiasko gemacht. Er schien gestern an das was er am Tage vorher gesagt, gar nicht mehr zu denken, und erst auf die direkte Aufforderung des Abg. Richter bequemte sich Herr Ahlwardt auf seine Anschuldigungen von Dienstag zurückzukommen und sogenannte Aktenstücke zur Bekräftigung vorzulegen. Auf Antrag des Abg. Grafen Ballestrem wurde darauf die Sitzung auf eine Stunde vertag. Der Seniorenkonvent trat in Anwesenheit des Abg. Ahlwardt, des Reichskanzlers, der Minister v. Boetticher und Miquel zusammen, um das Vorgelegte zu prüfen. Das Vorgelegte bestand aber lediglich in geschäftlichen Quittungen über Zahlungen und Darlehen aus dem Jahre 1872, ausgestellt von der Diskonto-Gesellschaft gegenüber der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Bekanntlich hatte die Diskonto-Gesellschaft damals intervenirt, um den Verfall dieses Strousbergschen Unternehmens zu verhüten, wodurch das in Rumänien angelegte Kapital verloren gegangen wäre. Es handelt sich also hier lediglich um Schriftstücke einer Privatbankgesellschaft gegenüber einer ausländischen Privateisenbahngesellschaft. In Bezug auf den Reichsinvalidenfonds wußte Herr Ahlwardt nichts vorzulegen als ein Exemplar des bekannten Pamphlets von Rudolf Meyer von 1877.

Demgemäß machte sich der Seniorenkonvent einstimmig sogleich schlüssig, dem Plenum zu berichten, daß die von dem Abg. Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke durchaus nichts enthalten, was seine Behauptungen von Dienstag unterstützt, und nichts enthalten, was Abgeordnete oder Mitglieder der Regierung belaste. Zugleich sprach Graf Ballestrem namens der Vertrauensmänner, zu denen alle Parteien Delegirte entsandt hatten, die schärfste Verurtheilung des Verhaltens Ahlwardts aus.

Ahlwardt behauptete darauf schlankweg, daß er noch wichtigere Dokumente besitze, dieselben aber nicht in der kurzen Zeit, von heute auf morgen, hätte zur Stelle schaffen können. Er werde aber nach Ostern damit hervortreten. Es schenkte diesen Versicherungen aber Niemand mehr Beachtung, selbst Stöcker nicht, der seine Seelenverwandtschaft mit ihm zu erkennen gab, und er erfuhr von allen Seiten scharfe Zurechtweisungen.

Selten wohl ist der Reichstag auf allen seinen Tribünen so dicht besetzt gewesen, wie diesmal. Vor dem Reichstag hatte sich ein Volkshaufe versammelt, aus Anhängern Ahlwardts bestehend, welcher ihn beim Heraustreten mit Hurahrufen und Tücherschwenken begrüßte.

Die Conservativen, die noch vor Kurzem für ihn in's Zeug gingen, schütteln ihn jetzt von ihren Rockschößen und gewisse Blätter sprechen nur noch von dem „die Elementarkenntnisse beherrschenden Ackerknecht", der sich durch rastlosen Fleiß bis zum Rektor hinaufgearbeitet habe. Diese Reinigung wird den Conservativen aber wenig nützen. Dadurch, daß sie in ihrem Programm die Bestrebungen des Antisemitismus als vereinbar mit den ihren kennzeichneten, bleiben sie mit Ahlwardt seelenverwandt für alle Zeiten.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 22. März.

Zunächst ruft der Präsident den Abg. Ahlwardt nachträglich wegen eines Ausdrucks, der einen Vaterlandsverrath enthält, zur Ordnung. Wegen eines anderen in der gestrigen Sitzung gethanen Ausdrucks bedauert der Präsident, eine Rüge nicht ertheilen zu können, weil der Abg. Ahlwardt seine Aeußerungen in Betreff der Aktenstücke zu unklar und allgemein gehalten hat, so daß eine bestimmte Person nicht herauszufinden ist. Es wird hierauf die dritte Berathung des Etats fortgesetzt.

Abg Ahlwardt: Ich bin im Besitze der Akten. Es sind über 2 Centner, daher sind nicht alle Akten zur Stelle. Da ich die Schriftstücke nicht in meiner Wohnung habe, (Gelächter) so habe ich nur mitgebracht, was ich von meinen Freunden, bei denen die Akten liegen, vorläufig erlangen konnte. Diese allein kann ich indeß noch nicht vorlegen. (Ruf: Das Verlangen wir aber!) Zu verlangen haben Sie gar nichts. (Lebhafter Widerspruch und Gelächter.) Nach Ostern werde ich einen zusammenhängenden Bericht geben. (Lebhafte Rufe: Vorlesen!) Die vorhandenen Aktenstücke übergebe ich einstweilen dem Präsidenten, damit er sie auf den Tisch des Hauses niederlegt.

Abg. Graf Ballestrem (Ctr.): Ich beantrage, nach dieser Erklärung die Sitzung zu vertagen und die Aktenstücke einem Vertrauensausschuß zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Richter (frs.): Ich stimme dem Antrage Ballestrem zu, jedoch sollte die Sitzung nicht vertagt werden.

Abg. Ahlwardt: Ich halte den Vertrauensausschuß erst für angebracht, wenn alle Papiere zur Stelle sind. Besonders wichtig sind die Papiere aus Leipzig.

Abg. von Manteuffel (cons.): Ich stimme dem Antrage Ballestrem zu.

Abg. Rickert (dfr.): Auch ich befürworte den Antrag Ballestrem. Wenn Ahlwardt eine solche Untersuchung nicht wollte, dann hätte er gestern seine Zunge im Zaum halten sollen (Beifall).

Abg. Ahlwardt: Ich habe meine gestrige Behauptung mit vollem Bewußtsein ausgesprochen. Die Akten werden zur bestimmten Zeit zur Stelle sein. Ich habe mir Mühe gegeben, sie zu beschaffen. Es ist mir nicht gelungin. (Lachen auf allen Seiten des Hauses.) Ich verweigere, daß man schon jetzt in die einzelnen Akten, die zur Stelle sind, Einsicht nimmt. Die Sache muß bis nach den Ferien vertagt werden. (Rufe: Nein! Nein!) Vorher lasse ich die Akten nicht aus den Händen des Präsidenten heraus. (Unruhe, Lachen.)

Abg. v. Marquardsen (nlb.): Ich kann nicht einsehen, daß der Ankläger es in der Hand haben soll, mit seinen angeblichen Beweisen hervorzutreten, wenn er will. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten.) Seine politischen Freunde stimmen für den Antrag Ballestrem.

Abg. Rickert (dfr.): Der Antrag muß dahin erweitert werden, daß der Senioren-Convent ermächtigt wird, Herrn Ahlwardt zu vernehmen, da dieser doch wissen muß, was in den noch fehlenden Akten steht.

Abg. Morbach (Reichsp.): Wir sind es uns und dem Lande schuldig, daß die Sache klargestellt wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Wisser (wildlib.): Herr Ahlwardt hat erklärt, er verweigere die Einsichtnahme der Akten.

Präsident v. Levetzow: Wenn Jemand Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederlegt, so disponire ich darüber wie ich will.

Hierauf wird fast einstimmig der Antrag Ballestrem angenommen.

Das Haus vertagt sich auf eine Stunde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt das Wort Graf Ballestrem: Die Vertrauensmänner unter dem Präsidium des Herrn v. Levetzow sind zusammengetreten, um Ihrem Auftrage gemäß die von dem Abg. Ahlwardt beigebrachten Dokumente zu prüfen. Wir haben von den Schriftstücken eingehend Kenntniß genommen. Die Aktenstücke sind Stück für Stück von Mitgliedern der Commission durchgesehen worden; andere Mitglieder der Commission haben sich überzeugt, daß das Urtheil dieser Herren über die Aktenstücke das richtige war. Ahlwardt, welcher behufs Ertheilung von Erklärungen zugezogen war, wurde aufgefordert, einzelne Aktenstücke zu bezeichnen, welche seine Angaben von gestern zu bestätigen geeignet wären. Ahlwardt hat dies nicht vermocht. Er erklärte nur, daß die vorgelegten Aktenstücke allein nicht geeignet wären, die gemachten Angaben zu bestätigen. Dies könne erst geschehen, wenn die noch fehlenden Aktenstücke zur Stelle sind. Vorläufig sei ihm dies nicht möglich gewesen. Er werde die Akten aber zur Stelle schaffen. Hierauf hat die Commission einstimmig den Beschluß gefaßt: Die Vertrauenscommission des Reichstages hat einstimmig beschlossen, zu erklären, daß die vom Abg. Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke durchaus nicht enthalten, was gegenwärtige oder früher eMitglieder des Reichstages, eines deutschen Landtages, der Reichs- oder einer deutschen Landesregierung im mindesten belasten. In der Commission wurde folgendes hervorgehoben: Der Abg. Ahlwardt hat gestern in der voraussichtlich letzten Sitzung vor den Osterferien Behauptungen vor versammelten Reichstage aufgestellt, welche geeignet waren, die schwersten Beschuldigungen gegenwärtiger oder früherer Mitglieder, des Reichstages und gegen Mitglieder der Landesregierung glaubhaft zu machen. Aufgefordert seine Beweise hierfür vorzubringen, hat er dies nicht gekonnt und erkärt, daß er auch nicht im Stande sei dies sogleich zu thun. Der Reichstag hat geglaubt, daß die Beschuldigungen nicht länger als 24 Stunden unerwiedert und unbewiesen bleiben dürfen. Der Reichstag hat daher beschlossen, heute noch eine Sitzung abzuhalten, um dem Abg. Ahlwardt Gelegenheit zu geben, seine Beschuldigungen zu beweisen. Meine Herren! Wenn Jemand, insbesondere ein Mitglied des Reichstages solche Beschuldigungen gegen Mitglieder des Reichstages oder Regierung vorbringt, so kann er dies nur thun, wenn er die Beweismittel sofort zur Hand hat und auf den Tisch des Hauses legt. Wenn er das aber nicht kann und seine Beschuldigungen in einer Sitzung erhebt, auf welche eine lange Pause folgt, wodurch Wochen hindurch diese Beschuldigungen unerwidert und unwiderlegt in das Land gehen, so ist das ein Benehmen, welches im deutschen Reichstage bisher noch nicht vorgekommen ist und welches richtig zu qualifiziren in parlamentarischen Ausdrücken äußerst schwer sein würde. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Die ganze Commission ist dieser Ansicht einstimmig beigetreten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Ahlwardt (Mit Zischen empfangen): Ich habe in der gestrigen Sitzung gesagt, daß ich die Beweisstücke nach Ostern bringen will. Ich kann die Aktenstücke nicht im eignen Hause behalten. Der Commission habe ich alle Namen der Personen, bei denen die Aktenstücke liegen, mitgetheilt. Ich habe auch darüber zwei Depeschen vorgelegt. Trotzdem war es mir nicht möglich, von der Commission einen Aufschub zu erlangen. Die Commission hat es auch abgelehnt, sich in Permanenz zu erklären. (Große Heiterkeit.) Man hat mir heute die Möglichkeit genommen, das zu beweisen, was zu beweisen ich Willens bin. In den Akten liegt auch ein Brief eines Staatsgerichtspräsidenten eines auswärtigen Staates, in welchem sich dieser Herr für die schöne Geldsendung bedankt und bittet, das Geld auch seinen Collegen —

Präsident v. Levetzow: Das steht nicht in den Akten, welche sie vorgelegt haben.

Abg. Ahlwardt: Es ist mir die Möglichkeit einer Beweisführung genommen worden.

Abg. Richter (freis.): Ich constatire, daß in den vorgelegten Aktenstücken sich nichts befunden hat, was den Invalidenfonds betrifft. Was er darüber vorbrachte, war die Ueberreichung einer Schrift von R. Meyer, welche dem Reichstage 1875—76 Gelegenheit zu einer ausgedehnten Enquete über den Invalidenfonds gab. Ich gehörte dieser Commission an und erkläre, daß von den damals erhobenen Beschuldigungen absolut nichts begründet ist.

Abg. v. Manteuffel (cons.): Es mußte im Interesse des Abg. Ahlwardt liegen, die Beweismittel herbeizuschaffen. Ahlwardt hat die Beweismittel nicht zur Stelle bringen können. Wenn Ahlwardt von seinem Gewissen gedrungen, den gestrigen Vorstoß machte, so durfte er dies nicht thun, ohne die unzweideutigsten Beweismittel. Die Vorbringung solcher Behauptungen ohne Beweise ist der faulste Punkt im Staate. Ahlwardt glaubt falsche Behauptungen zu beweisen, wenn er sie wiederholt.

Abg. Ahlwardt: Ich habe mir Mühe gegeben, die Beweismittel herbeizuschaffen. Es ist mir heute verboten worden, etwas aus den mitgebrachten Papieren vorzulesen. Eine solche Vergewaltigung ist im Reichstage noch nicht dagewesen.

Präsident v. Levetzow: Es hat Sie Niemand vergewaltigt. Man hat Sie völlig zu Worte kommen lassen.

Abg. Lieber (Centr.): Es ist die größte Corruption, daß jemand im Reichstage solche Behauptungen aufstellen kann, ohne die Spur eines Beweises zu haben. Die Commission braucht sich nicht, wie Ahlwardt wünscht, in Permanenz zu erklären. Die zuständige Stelle, Beweisstücke zu empfangen, ist der Präsident des Reichstages, der dann das Weitere veranlassen wird. Darauf hat Ahlwardt nicht reagirt. Ahlwardt hatte Gelegenheit den Wahrheitsbeweis zu führen. Er hat dies aber verabsäumt. Es ist die Gepflogenheit des Reichstages, für erhobene Beschuldigungen sofort die Beweise zu erbringen. Dies Recht lassen wir uns nicht nehmen. Der Abg. Ahlwardt bringt, statt die alten Beschuldigungen zu beweisen, immer nur neue Beschuldigungen vor. Dies ist ein Vorgehen, welches aller parlamentarischen Sitte widerspricht.

Abg. Ahlwardt: Die sittliche Entrüstung des Abg. Lieber ist schwer zu begreifen. Ich erwarte, daß die Kommission mich noch einmal zu Worte kommen lassen wird.

Abg. Lieber (Centr.): Ich werde bei Beginn der Sitzungen nach Ostern beantragen, daß für vorgebrachte Beschuldigungen immer in der nächsten Sitzung der Beweis gebracht werden muß. Die Vertraumscommission hatte keinen andern Auftrag, als das vorliegende Material zu prüfen. Man muß Ahlwardt beschuldigen, daß er die guten Sitten des Reichstags verletzt.

Abg. Stöcker: Wir haben es mit einem Manne zu thun, der vollständig unfähig ist, praktische Geschäfte im höheren Style zu treiben. Die christlich-soziale Partei hat gegen Ahlwardt ausdrücklich protestirt; trotzdem ist er gewählt worden, ganz ähnlich wie Fusangel in der Centrumspartei. Das kommt davon, daß das Volk durch die Verhetzung bei der Wahl jede aufgetischte Lüge glaubt. Vielleicht gelingt es Ahlwardt nach Ostern einen Theil seiner Behauptungen zu beweisen.

Abg. Ahlwardt: Oft bilden sich Leute ein, ein Urtheil zu haben, welche es am wenigsten besitzen. Mein Kampf gilt der Ausscheidung des Judenthums. Stöcker hat die Gelegenheit benutzt, den Lohn unserer Thätigkeit für die konservative Partei einzuheimsen.

Abg. Rickert: Die Konservativen haben die Wahl Ahlwardts begünstigt. Der Abg. Stöcker hat sich auch daran betheiligt die Waffen aufzuwühlen. Jetzt können die Herren an den Früchten ihre Thaten erkennen.

Abg. Zimmermann (Antis.): Wir lehnen jegliche Verantwortung für die Anschuldigungen des Abg. Ahlwardt ab. Man darf aber nicht vergessen, daß A. noch nicht genügend parlamentarisch gebildet ist. Ist es mit der Gepflogenheit des Hauses zu vereinbaren, daß ein Mitglied (Schmidt-Elberfeld) Aktenstücke vom Präsidententische wegnimmt und sie am Ministertische herumreicht?

Abg. Stöcker: Ahlwardt ist durch eine Volksströmung gewählt worden. Ahlwardt ist mir immer noch lieber, als ein Freisinniger (Lärm, Pfuirufe, Glocke des Präsidenten).

Abg. Ahlwardt: Ich habe es für eine Nothwendigkeit gehalten, mich wählen zu lassen. Stöcker hat ein großes Verdienst um die Volksbewegungen. Wenn wir nicht mehr zusammengehen, so kommt es daher, weil er auf halbem Wege stehen geblieben ist.

Abg. Richter: Alles was auf den Tisch des Hauses gelegt wird, ist jedem Mitgliede zugänglich. Stöcker hat heute seine innere Verwandtschaft mit Ahlwardt dargethan. (Lärm rechts.) Stöcker ist nur der innere Ahlwardt. (Großer Lärm rechts, Beifall links, Glocke des Präsidenten.)

Abg. Rickert: Der Antisemitismus ist eine Schmach unseres Jahrhunderts und unserer Geschichte, gegen welchen Front gemacht werden muß.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Ich weiß von den Absichten Ahlwardts nichts. Wenn sich Ahlwardts Angaben bestätigen, so ist das Wind für die antisemitische Sache. In der weiteren Debatte wird der fahrlässige Eid Stöckers erwähnt, sonst bietet die Diskussion nichts Wesentliches.

Nach Schluß der Diskussion erhält der Berichterstatter der Commission, Graf Ballestrem, das Wort: Die Commission hat nach parlamentarischem Usus nur die ihr übertragene Aufgabe zu erfüllen. Nach Prüfung der Sachlage ist das Mandat der Commission erloschen. Sie kann sich also nicht in Permanenz erklären. Die Verurtheilung Ahlwardts hat darin bestanden, daß sein Material nicht für geeignet befunden wurde, seine Behauptungen auch nur im Mindesten zu beweisen. Ahlwardt ist zu seinem Recht gekommen. Das ganze Haus ist mit mir darüber einig.

Hierauf wird der Rest des Etats in dritter Lesung ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 13 April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 22. März.

Zunächst wird in dritter Lesung die Novelle zur evang. Kirchenverfassung debattelos genehmigt.

Es folgt die Berathung über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung.

Auf eine Anfrage des Abg. Letocha (Centr.) erklärt

Geh. Rath Siegab: Ueber den Bahnhofsumbau in Beuthen und über den Bau einiger Linien durch der Oberschlesischen Nothstandsdistrikt schweben noch Vorermittelungen. Der Umbau des Personenbahnhofs in Stettin wird durch Schwierigkeiten beim Grunderwerb verzögert.

Minister Thielen erklärt auf eine Anfrage: Die Linie Schönholz-Cremmen dürfte im Herbst vollendet sein; jedoch steht noch nicht fest, auf welchem Bahnhof die Linie in Berlin einmünden wird. Der Regierung liegt daran, die langjährige Vorausbewilligung der Kredite zu vermeiden. Im Allgemeinen wird kein Spaten in die Erde gesteckt, wenn nicht Voranschläge für den Bau fertiggestellt sind. Die Beuthener Bürger wünschen eine Wege-Ueberführung über die Bahnschienen. Hierauf muß ich erwiedern: Wenn die Berliner durch die Friedrichstraße kommen, dann werden ja wohl auch die Bewohner Beuthens durch ihre Wegeüberführung kommen.

Sodann wird eine Petition über die Gehälter der Mittelschul-Lehrer debattelos der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Ein Gesuch, um Aufhebung der Anordnung eines Amtsrichters wegen Leistung von Wegebauarbeiten wird der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Desgleichen wird eine Petition, das Einkommen der

Gerichtsassistenten noch in diesem Jahre zu verbessern nach langer Debatte der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 11. April. (Tagesordnung: Zweite Abstimmung über das Wahlgesetz.)

Politische Tagesübersicht.

Pr. Stargard, 23. März.

Das Fiasco des Abg. Ahlwardt in der Sitzung vom Montag wird auch von der freikonservativen „Post" eingestanden, welche u. a. schreibt:

Für den unparteiischen Beurtheiler wird kein Zweifel darüber bestehen, daß der von Herrn Ahlwardt für die dritte Lesung des Reichsetats angekündigte Generalangriff gegen den Reichskanzler und die Militärverwaltung mit der denkbar gründlichsten Abfertigung geendet hat. Die Bedeutung der ganzen Sache liegt bekanntlich darin, daß in dem Bestreben, einem jüdischen Fabrikanten etwas anzuhängen, nicht nur zahlreiche Christen verdächtigt wurden, sondern auch die Heeresverwaltung und die Bewaffnung des Heeres in einer nicht scharf genug zu verurtheilenden Weise herabzusetzen versucht ist. Der Herr Reichskanzler von Caprivi ließ deshalb trotz des überaus abfälligen Urtheils über die Person Herrn Ahlwardt's, dem er in einer bisher im Reichstage wohl noch nicht vorgekommenen Schärfe Ausdruck gab, sich die Mühe nicht verdrießen, an der Hand der thatsächlichen Feststellungen in dem bekannten Prozesse die gänzliche Haltlosigkeit der Ahlwardt'schen Verdächtigungen nachzuweisen. Der Kriegsminister und der sächsische Militärbevollmächtigte sekundirten kräftig, so daß von dem ganzen Aufbau von Beschuldigungen auch nicht das Mindeste übrig blieb und das Urtheil, welches der unbefangene und patriotische Beurtheiler über Herrn Ahlwardt und sein Treiben sich längst gebildet hat, nur eine neue Bekräftigung findet.

*

Auf dem Congreß für Sozialpolitik wurde auch im Fortgang der Dienstagssitzung von fast sämmtlichen Rednern Förderung der inneren Kolonisation und Verbesserung des Kreditwesens empfohlen. Professor Wagner traf nebenher für die Getreidezölle ein, worauf Abg. Wisser aus seiner Erfahrung als Landwirth ihm entgegenhielt, daß die Branntweinsteuer, Getreidezölle u. s. w. bisher nur dem Großgrundbesitzer zu Gute kommen seien, den kleinen bäuerlichen Besitzer aber nur benachtheiligt haben. Oberregierungsrath Thiel theilte mit, daß die Provinzialbank des Rheinlandes sich bereits als sogenannte Bauernbank konstituirt habe.

*

Im Panama-Bestechungsprozeß ist am Montag, wie schon gemeldet, das Urtheil gesprochen worden. Von den Geschworenen wurde in Bezug auf Blondin, Lesseps und Baïhaut die Schuldfrage bejaht, hinsichtlich Fontane, Sansleroy, Béral, Dugné de la Fauconnerie, Gebron und Antonin Proust jedoch verneint. Bevor sich die Geschworenen zur Berathung zurückgezogen hatten, richtete Lessep noch einen Appell an sie, den er mit den Worten schloß: „Ich fühle in diesem entscheidenden Augenblicke, daß Sie die volle Wahrheit erkennen wollen; ich habe mein Gewissen geprüft, ich habe geforscht, ob ich etwa irgend einen Irrthum begangen und noch etwas mitzutheilen habe. Nun, ich versichere es zum letzten Male: ich habe die volle Wahrheit gesagt!" Sansleroy versicherte ebenfalls nochmals seine Schuldlosigkeit. Die Geschworenen haben bei Lesseps dennoch auf schuldig erkennen müssen, da der Thatbestand zu offen lag.

Das Urtheil ist gewiß nicht zu streng ausgefallen, wenn man bedenkt, in welcher Weise die Gelder der Aktionäre verschleudert worden sind. Die zunächst festgesetzten Geldstrafen bedeuten die Zurückzahlung der anerkannten Bestechungssummen. Die weitere Verurtheilung zum Schadenersatz wird kaum eine große praktische Bedeutung haben, da die von den Verurtheilten erhältlichen Summen nur verhältnißmäßig geringfügig sein dürfen.

Natürlich aber bedeutet das am Dienstag gefällte Urtheil noch keineswegs einen Abschluß der Panama-Affäre, sondern nur eine weitere Etappe in derselben. Allerlei Enthüllungen sind für die nächste Zeit angekündigt, und zweifellos hat noch so mancher Parlamentarier Ursache, solche Enthüllungen zu fürchten. So groß auch die schon im Einzelnen bekannt gewordenen Bestechungssummen sind, sie reichen doch bei weitem nicht heran an die Summen, welche von den Panamageldern weit über die Kosten des Unternehmens hinaus vergeudet worden sind. Ehe nicht hierüber Klarheit geschaffen ist, kann von einer Befriedigung des Gerechtigkeitsgefühls keine Rede sein.

Der Eindruck des Geschworenenurtheils auf die öffentliche Meinung in Paris ist kein günstiger. Die Rechte ist mit dem Wahrspruch äußerst unzufrieden. „Soleil" schreibt: Die Gerechtigkeit der Menschen hat gesprochen. Wir Christen glauben, daß es über dieser eine andere giebt, die Gerechtigkeit Gottes. Sie bezeichnet als die wahren Verbrecher nicht die Angeklagten, sondern die Zeugen, die vor den Geschworenen erschienen sind. Das gestrige Urtheil wurde unter dem noch allmächtigen Einflusse des Großjudenthums und der Freimaurerei gefällt. Wenn das Franzosenvolk noch Billigkeits- und Rechtsgefühl besitzt, wird das Urtheil bei ihm Verblüffung und Unwillen erregen. „Gaulois" findet, der Wahrspruch sei ein Schlag in das Gesicht der Regierung, da er die Unschuld der Parlamentarier verkündet, welche die Regierung mit verbrecherischer Uebereilung den Gerichten überliefert habe. „Libre Parole" sagt: Die wackeren Geschworenen finden es natürlich, daß die Abgeordneten Checks einstecken; diese können also jetzt ihre Spaziergänge am Opernplatz und um die Murillostraße wieder aufnehmen, wo Reinachs Seele umgehen muß. Nur sollen die Geschworenen uns künftig nichts vorjammern, wenn eine Finanzunternehmung ihnen die Ersparnisse ihres ganzen Lebens entführt. Sie mögen sich dann in einer Ecke todtschießen, aber uns zufrieden lassen. Auch die gemäßigten Blätter finden, daß der Wahrspruch gegen die Regierung zeuge. Die Verfolgungen, heißt es in den „Debats", sind, wie sich sich jetzt zeigt, sehr leichtfertig eingeleitet worden. Das unbetheiligte Publikum, schreibt Yves Guyot im „Siècle", wird mehr als je fragen: Wozu haben die Verfolgungen gedient, wozu die zehn Gesuche um Freigebung von Parlamentariern, die Ribot in einem Augenblicke der Kopflosigkeit aus Furcht vor Andrieux eingebracht hat? Das ganze Verfahren war eine Handlung der Schwäche. Möge die Regierung, ruft „Martin", jetzt dem Parlament erklären, warum sie versucht hat, zehn Volksvertreter zu entehren, von denen drei nur bis zum Untersuchungsrichter, vier nur zur Anklagekammer kamen und drei von den Geschworenen freigesprochen wurden, so daß der Leichtsinn und die mangelnde Voraussicht dreimal verurtheilt wurden! Opportunisten und Radikale sind zufrieden. „Rép. franç." hofft, die Kammer werde endlich einsehen, welchen Ekel das Land vor der ganzen Geschichte empfinde, und sie als abgethan ansehen. „Lanterne" erklärt, das letzte Urtheil habe das Land zu sprechen, und es sei Zeit, es zu befragen. — Heute richtet Millevoye eine Anfrage an die Regierung über den Stand der Panamasache und wird versuchen, neue Aufregung zu schaffen. Man erwartet, daß Floquet und Clémenceau in die Erörterung eingreifen. Andererseits erklärt Delahaye, bei der Stimmung der Richter und Geschworenen sei nichts mehr zu wollen, und Andrieux seufzt ebenfalls, man müsse sich bis zu den Wahlen gedulden. Trotz der Wuth der Rechten und Boulange, trotz des Grimmes vieler Republikaner, die Ribot weniger als je sein Vorgehen gegen die nunmehr freigesprochenen Parlamentarier verzeihen, ist Ribots Sieg in der morgigen Sitzung, von möglichen Zwischenfällen abgesehen, beinahe gewiß. — „XIX. Siècle" versichert, Eiffel sei ins Ausland geflüchtet.

Inland.

* **Berlin,** 22. März. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren heute gemeinsam nach Charlottenburg und legten am Sarkophage des hochseligen Kaiser Wilhelm I. einen prachtvollen Kranz nieder. Bei der Rückfahrt fuhren die Allerhöchsten Herrschaften bei dem Königlichen Palais Unter den Linden vor und verbrachten daselbst im Sterbezimmer weiland Kaiser Wilhelms I. kurze Zeit in stiller Andacht.

— Im preußischen Kultusministerium werden gegenwärtig die Ergebnisse einer Untersuchung zusammengestellt, die sich auf Schulanstalten für solche schwachsinnige Kinder bezog, die zwar nicht so hilflos sind, um in Internaten untergebracht werden zu müssen, die aber doch für das Leben und die Arbeit in der Volksschule als zweifellos ungeeignet erscheinen. Die kgl. Regierungen und Provinzalschulkollegien haben über diese Schulen, öffentliche wie private, Auskunft über die Lehrkräfte, Klassenzahl, Schülerzahl, Lehr- und Stundenpläne, Lehrziele, Lehrmittel u. s. w. geben müssen. Die Regierung hat die Untersuchung veranstaltet, um einerseits die Verbreitung und Wirksamkeit derartiger Anstalten übersehen zu können, andererseits in der Lage zu sein, ungeeignete Schuleinrichtungen zu beseitigen oder deren Abänderung herbeizuführen.

Der Gewinnplan der preußischen Lotterie wird demnächst nach Vermehrung der Loose um 35,000 Stück, das heißt auf 225,000 Stück, nach dem „Berliner Tageblatt" wie folgt verändert: Während nach dem jetzigen Ziehungsplan „jedes zweite Loos gewinnt", d. h. von den 160,000 Stamm- und 30,000 Freiloosen 95,000 Stück mit einem Gewinn gezogen werden, der bei allen vier Klassen freilich in 88,507 Fällen nach Abrechnung der zu machenden Abzüge nur wenige Pfennige über dem Einsatz beträgt, während nur in 29 Fällen in allen vier Klassen Gewinne über 30,000 Mk. bis 60,000 Mk., in 1256 Fällen solche von 15,000 Mk. bis 3000 Mk. und in 5205 Fällen solche von 1500 Mk. bis 210 Mk. (bezw. 155 Mk., 105 und 60 Mk. in der dritten bis ersten Klasse) gezogen werden können, sollen für die Folge zunächst der Hauptgewinn von 600,000 Mk. auf 500,000 Mk. verringert und die folgenden Hauptgewinne zum Theil eingezogen werden, dagegen die kleineren Gewinne, namentlich zu 5000 und 3000 M. eine so bedeutende Vermehrung erfahren, daß in Zukunft jedenfalls ca. 15,000 Gewinne mehr als bisher zur Ausspielung gelangen können.

— Seit dem das Wetter milder geworden ist und die Feldarbeitrn wieder aufgenommen werden können, hat, wie die „Schles. Ztg." schreibt, die Auswanderung der Sachsengänger wieder begonnen. In Schaaren belagern sie die Bahnhöfe in der Provinz Posen und in Oberschlesien und warten auf die Abfahrt eines geeigneten Zuges. Werbeagenten werden neuerdings immer seltener, da die Arbeiter meistens schon bei ihrer Rückkehr im Herbst für das neue Jahr gemiethet sind, und es höchstens noch einer schriftlichen Aufforderung seitens der Gutsverwaltungen mit Angabe des Zeitpunktes bedarf. Nur größere Trupps, welche eine Fahrpreisermäßigung zu erlangen suchen, werden von einem Begleiter geführt. Die Kreise Kreuzburg, Rosenberg, Oppeln, Groß-Strehlitz, Kosel, Ratibor und Leobschütz stellen in Schlesien die meisten Sachsengänger. Für sehr große Transporte sind in diesem Jahre ebenso wie in den früheren, Sonderzüge vorgesehen, die im Bedarfsfalle abgelassen werden. Die Züge werden gewöhnlich in Kreuzburg und Oppeln zusammengestellt und bis Mochbern gesandt, wo beide Züge zu einem vereinigt werden. Um die Arbeiter zu veranlassen, daß sie an bestimmten Tagen reisen, und auf diese Weise die Personenzüge zu entlasten, hat die Eisenbahnverwaltung die bei Massenbeförderung übliche Fahrpreisermäßigung nur für zwei Tage in der Woche genehmigt, und zwar für Montag und Donnerstag. Trotzdem reisen zahlreiche Arbeiter auch an andern Tageu.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Lemberg, 22. März. Von der russischen Grenze werden heftige Zusammenstöße zwischen galizischen Bauern und der russischen Grenzwache gemeldet. Letztere wies vorgestern bei Szczncin galizische Auswanderer zurück, welche die Grenze überschreiten wollten, wobei ein blutiger Kampf stattfand. Mehrere Auswanderer ertranken in der Weichsel.

Rußland. Ein Attentat ist am Dienstag auf das Moskauer Stadthaupt, Alexejew, verübt worden. Vor Beginn der Wahl des Stadthauptes im Saale des Stadtverordneten-Kollegiums übergab der Kleinbürger Andrejanow dem Alexejew eine Bittschrift und feuerte hierauf zwei Revolverschüsse ab, die Alexejew in der Leistengegend verwundeten. Es besteht wenig Hoffnung, daß er am Leben erhalten wird. Andrejanow war administrativ aus Petersburg verbannt. Er wurde vor zwei Jahren von einem Gerichtshof, bei welchem Alexejew als Gerichtsbeisitzer fungirte, verurtheilt. Ein herbeigeeilter Bureaudiener hat den Attentäter sofort ergriffen. Alexejew vermochte sich noch in sein Cabinet zurückzuziehen, wo er ohnmächtig in einen Sessel fiel, aber bald von den herbeigerufenen Aerzten wieder zum Bewußtsein gebracht und in Behandlung genommen wurde. Nach einer allerdings noch unverbürgten Meldung soll Alexejew bereits Dienstag Nachmittag seiner Verwundung erlegen sein. Dagegen verlautet wieder von anderer Seite, daß die von den Aerzten sofort vorgenommene Operation glücklich überstanden und damit Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Verletzten vorhanden sei. Uebrigens liege keinerlei Racheakt, sondern eine That des Wahnsinns vor. Andrianow sei bereits wegen Wahnsinns im Irrenhause in Petersburg detinirt gewesen.

Nachrichten aus den Provinzen.

(*) **Aus dem Kreise Danzig,** 22. März. Mit dem Frühlingsanfang haben auch wieder die Erdarbeiten zur Erbauung eines städtischen Schlacht- und Viehhofes bei Danzig begonnen. Auch die Erdarbeiten des Weichseldurchstiches resp. zur Herstellung einer neuen Weichselmündung bei Siedlersfähre haben seit Eintritt der Frühlingswitterung ihren Anfang genommen.

Marienburg, 21. März. Das hiesige Gymnasium hat soeben seinen Jahresbericht herausgegeben. Die Anstalt ist am Schlusse dieses Schuljahres von 182 Schülern besucht, der Vorschule gehören 21 Schüler an. Von den 182 Schüler waren 114 einheimische und 68 auswärtige; 143 gehörten der evangelischen, 28 der katholischen und 7 der jüdischen Religion an. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in voriger Woche auf der Besitzung des Herrn Nickel in Cronsnest. Derselbe hatte den Bau einer Scheune dem Bauunternehmer O. von dort übergeben und waren die Zimmerer mit dem Richten derselben beschäftigt. Dabei stürzte der 22jährige Zimmergeselle Dirksen aus Hohenwalde vom Richtbalken so unglücklich herab, daß er todt liegen blieb. Der Bedauernswerthe hatte, obgleich der Fall nur 2½ m betrug, das Genick gebrochen. — Montag Mittag spielten in Trampenau mehrere Kinder in der Nähe der Schwente, die gegenwärtig hohen Wasserstand hat. Dabei fiel einem siebenjährigen Knaben ein Stock ins Wasser; bei dem Versuche, denselben herauszuholen, fiel er ebenfalls in den Fluß und wurde von der Strömung mitgenommen. Bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, war er ertrunken. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergebens.

Aus dem Kreise Kulm, 21. März. (G.) In der Umgegend von Bahnhof Wrotzlawken, namentlich in der Ortschaft Dubielno, tritt die Diphteritis und der Scharlach immer stärker auf. Eine Anzahl von Kindern ist bereits gestorben. Auch in der Familie des Lehrers erkrankte ein Kind an Diphteritis und starb. Die Schule mußte aus diesem Grunde bis auf Weiteres geschlossen werden. Vor der Wiederaufnahme des Unterrichts sollen die sämmtlichen Räume des Hauses einen frischen Anstrich erhalten.

Neumark, 22. März. Die heute hier einberufene Versammlung zum Zwecke des Beitritts zum Bunde der Landwirthe war von ca. 100 Personen besucht und dauerte von 11 bis 1 Uhr Nachmittags. Das Statut wurde angenommen und ein Comitee von 30 Personen zur Eintheilung von Bezirksvereinen für den Kreis Löbau gewählt. Höltzel-Babalitz wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Riesenburg, 21. März. Nach vielen Bemühungen ist es nun gelungen, der beiden anfangs Januar aus dem Rosenberger Gefängnisse entsprungenen Verbrecher, Jobst und Stielinski, habhaft zu werden. Letzterer suchte immer solche Frauen auf, deren Männer im Gefängniß saßen und fand bei diesen willkommene Aufnahme. Gensdarm Reh hatte herausbekommen, daß S. sich gerade bei einer solchen Frau bei Mewe aufhalte und benachrichtigte sofort seinen Collegen in Mewe, dem es denn auch gelang, den Stielinski, der der sich bei der Frau häuslich eingerichtet hatte, zu verhaften. — Um die Zahl der Rübenbauer für die hiesige Zuckerfabrik zu vermehren, hat die Direktion der hiesigen Zuckerfabrik beschlossen, künftighin nur Schnitzel an diejenigen abzugeben, die für die Fabrik Rüben bauen.

Pillkallen, 21. März. Zu einem heitern Zwischenfall kam es in der Nähe von Patzßeln gelegentlich des Eisganges der Inster. Auf einer Eisscholle kam ein Reh angeschwommen, das scheinbar dem Untergange geweiht war. Zwei Arbeiter gedachten daran eine gute Beute zu machen und hetzten auf das Thier einen großen Hund, der auch verwegen in die Fluth sprang und die Scholle zu erreichen suchte. Kaum berührte er dieselbe, als das Reh mit einem Satze sie verließ und durch die Eisschollen sich zwängend das Ufer zu erreichen suchte. Hier versuchte es der eine Mann zu fassen, wurde aber über den Haufen gerannt. Als er sich mit blutender Nase und geschundenen Gliedern vom Boden erhob, war die erhoffte Beute längst über alle Berge. Der Hund aber trieb heulend mit der Scholle fort und ist nicht wiedergekommen.

Von der Grenze, 21. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in voriger Woche auf dem Gute Gr. in Rußland. In Abwesenheit des Kindermädchens spielte das zweijährige Söhnchen mit dem im Zimmer liegenden großen Wolfshunde. Durch das Hin- und Herzerren am Schwanze war das Thier so wüthend geworden, daß es das Kind bei der Kehle

---

Feuilleton.

Der Schellfischfang.

Von Heinrich Eversmann.

Nachdruck verboten.

Man schätzt die Gesammtzahl der jährlich gefangenen Häringe auf 10,000,000,000, und ohne Zweifel ist dieser Fisch, den man den „Speisefisch des Armen" genannt hat, für den menschlichen Haushalt weitaus der wichtigste.

Erheblich kleiner als die Stückzahl der gefangenen Häringe, aber immer noch bedeutend genug, ist die Menge der jährlich gefangenen Schellfische, wovon ein sehr bedeutender Prozentsatz auf unsere Nordsee kommt, wo dieser Fisch fast überall häufig ist In der Ostsee dagegen findet man ihn nur selten und blos im Süden, etwa bis Kiel hinab, also in verhältnißmäßig stark salzigem Wasser. Die Schellfische scheinen fortwährend auf der Wanderung zu sein und ziehen, gleich den Häringen, in gewaltigen Haufen. Sie erscheinen an den friesischen Küsten im März, verweilen bis Juni oder Anfang Juli und verschwinden, um dann in dem kühleren Gewässer einer Tiefe von mehr als zwanzig Faden die heiße Zeit hindurch zu weilen. Von Anfang Oktober findet man sie hierauf wieder an den gewohnten Stellen, wo sie bis zum Januar bleiben. Im Allgemeinen kommen sie der Küste nur bis auf vier bis fünf Seemeilen nahe; nur während der Laichzeit, im Februar und März, nähern sie sich dem Strande bedeutend mehr und werden dann massenhaft gefangen.

In England und Nordfrankreich, Holland, Skandinavien, Nordwestfrankreich fehlt der Schellfisch niemals auf den Fischmärkten; Dank des hochentwickelten Verkehrswesens und der Einführung der Eispackung kommt er auch längst schon tief in's Binnenland hinein und wird dort zu sehr mäßigen Preisen als ebenso schmackhafte wie gesunde Speise verkauft. Man darf wohl behaupten, daß keine Art seiner Familie für unsere Meere von größerer Bedeutung sei

Zum Schellfischfang bedient man sich in der Nordsee der Grundleine und Handangel, sowie großer Schleppnetze. Der Fang wird besonders lebhaft von den Bewohnern der friesischen Inseln betrieben, unter denen sich namentlich die Norderneyer mit Eifer daran betheiligen. Sobald die Hauptbadesaison vorbei ist, nimmt der Schellfischfang alle Insulaner in Anspruch. Sie bedienen sich dazu kleiner Fahrzeuge, sogenannter Schaluppen und einer mit Angeln versehenen Grundleine. Sie wird „Hoekwant" genannt und besteht in einer aus einer Anzahl kürzerer Stücke zusammengesetzten langen Leine, an der in bestimmten Abständen mittelst dünner Schnüre etwa 3000 Angeln befestigt sind.

Das Amt der Frauen und Mädchen ist es, die Angeln in Bereitschaft zu setzen und für den nöthigen Köder zu sorgen. Ueberall ist die gesuchteste Lockspeise der Fischer- oder Sandwurm, auch Piere (Arenicoln piscatorum) genannt, der mit ein „Gräge" aus dem Sande des Strandes herausgewühlt werden muß.

Es ist ein origineller Anblick, jeden Morgen die Schaaren kräftiger Weiber und Mädchen mit ganz hochgeschürzten Röcken, Wasserstiefeln an den Beinen und mit dreizinkigen Gabeln ausgerüstet hinauswandern zu sehen auf die bei Ebbe trocken liegenden Watten, in deren Schlick sich der Pier vorzugsweise findet. Es ist jedoch gar nicht so leicht, seiner habhaft zu werden, denn er gräbt sich gegen zwei Fuß tief ein und wühlt sich mit großer Schnelligkeit noch tiefer, sobald Gefahr droht. Dieser seltsame Wurm steckt nämlich in seinem engen Röhrengange, in dem er sich nicht umwenden, sondern nur wie ein Schornsteinfeger auf- und niederrutschen kann, mit dem Schanzende nach oben, so daß er sein ganzes Dasein auf dem Kopfe stehend verbringt. Damit der Schacht, den er nur mit dem sich wechselsweise ausstützenden und einziehenden Munde wühlt, nicht über ihm zusammenbricht, bestreift er ihn mit einem klebrigen Schleim, den sein Körper während des Windes an verschiedenen Stellen absondert.

Diese Würmer würden nun kaum zu erbeuten sein, wenigstens nicht in genügender Menge, wenn sie nicht selbst ihren Aufenthalt verriethen: da wo ihre Höhlung anfängt, bemerkt man nämlich stets auf der glatten Ebene des Strandes ein gewundenes Häufchen Sand, wie kleines Gedärm. Dort gräbt man nun jedesmal mit dem obenerwähnten Dreizack und zwar so, daß man dem Wurm den Rückzug in die Tiefe abschneidet. Sonst giebt er nämlich nicht selten das Schwanzende preis, um das bessere und größere Vorderstück zu retten. Ersteres ist zwar so lebenszäh, daß es sich noch zwei Tage lang im Wasser bewegt, kann jedoch nicht als Lockspeise benutzt werden.

Daheim wird nun jeder Angelhaken mit einem der erbeuteten Würmer beködert, worauf man die einzelnen Leinen sorgsam aufrollt, so daß die Angelschnüre nach außen hängen, und auf ein Brett legt. Jedes dieser Bretter nimmt vier bis fünf Rollen auf, die auf diese Art nach den Fahrzeugen gebracht werden. Ist Alles fertig und das Wetter günstig, dann werden die Anker gelichtet und die ganze Fischerflottille sticht in See. Es fahren oft 60 bis 80 Schaluppen, deren jede mit drei bis vier Mann besetzt ist, gleichzeitig nach den Fischergründen aus, die gewöhnlich etwa zehn Seemeilen von der Insel entfernt liegen.

„Vor Ort" gekommen, wird die große Angelleine ausgeworfen, was in früherer Zeit stets mit einem frommen Spruche begleitet wurde. Den Anfang jeder Leine kennzeichnet eine Boje, die sowohl das Auffinden erleichtern, als das „Hoekwant" schwimmend erhalten soll. Gewöhnlich wird schon nach einer halben Stunde die Leine wieder „eingetrieben", und dann muß sich zeigen, was man erbeutet hat, was ganz und gar vom Glück abhängt, Manchmal werden von einer einzigen Schaluppe gegen 1500 Schellfische gefangen, die dann in einer durchlöcherte und mit dem Meerwasses in direkter Verbindung stehenden Abtheilung des Schiffsraums untergebracht werden, worin sie sich lebend halten.

Neuerdings benutzt man statt dieser kleinen Segler auch mit vorzüglichem Erfolge kleine Dampfer zum Schellfischfang. Diese Art der Hochseefischerei bildet einen noch neuen Industriezweig in Deutschland und wird namentlich von den Unterweserhäfen Heestemünde und Bramerhaven aus betrieben. Es sind dort bereits 35 Dampfer dazu vorhanden, deren Zahl aber noch vermehrt werden soll.

Diese Dampfer bedienen sich zum Fange großer Schlepp- oder Grundnetze, von denen immer zwei oder drei an Bord sind, für den Fall, daß eines zerreißen oder sonst unbrauchbar werden sollte. Gefischt kann aber jedesmal nur mit einem solchen Netz werden, das aus starken, geheerten Hanfschnüren verflochten ist und die Gestalt eines sich nach hinten zu gejüngenden Sackes von 80 bis 120 Fuß Länge besitzt. Das Netz ist, wie gesagt, ein Grund- oder Schleppnetz, d. h. es muß seiner ganzen Länge nach auf dem Meeresboden schleppen, weil sich dort die meisten Fische aufhalten. Es wird geschleppt an einem etwa 15 Meter langen Eichen- oder Buchenstamm, dem Netzbaum, an dessen Enden starke Drossen oder Drahtseile befestigt sind, welche ihn mit dem Dampfer verbinden. Das durch den Netzbaum in der Breite ausgespannte Netz wird nach unten hin durch zwei anderthalb Meter hohe eiserne Bügel ausgespannt gehalten, die gewissermaßen Schlittenkufen darstellen, auf denen der Baum ruht. Der schleppende Theil des Netzes ist mit dem 15 Centimeter starken und je nach der Netzgröße entsprechend langen Grundtau eingefaßt. Alles, was nun zwischen Baum, Bügeln und Meeresboden oder Grundtau schwimmt, muß in das ausgespannte Netz hinein bis in das Ende des Netzes, den sogenannten Netzbeutel. Daß die Fische von hier nicht mehr zurückkönnen, wird dadurch bewirkt, daß im Innern des großen Netzes sich vor dem Sack ein kleineres quer durchzieht, das nur eine winzige Oeffnung nach dem Netzbeutel zu hat. Die Fische können dadurch bequem in den Beutel gelangen, finden aber den Weg nicht mehr zurück.

An seinem Ende hat der Netzbeutel eine Oeffnung, die beim Fischen natürlich zugebunden ist, aber losgemacht wird, so bald das Netz, nachdem es 6 bis 8 Stunden geschleppt worden ist, bei stillliegendem Schiff mit der Dampfwinde und Flaschenzug emporgehoben und an Bord geholt worden ist. Dann prasselt der ganze Inhalt, in dem gewöhnlich Schellfische und Schollen am zahlreichsten vertreten sind, in einem vorher auf Deck zu dem Zweck gemachten Bretterverschlag.

Die Beute wird nun sogleich von der Mannschaft sortirt, geschlachtet, ausgenommen, gewaschen und in den verschiedenen Abtheilungen des im Vordertheile gelegenen Fischraumes schichtenweise zwischen Eis verpackt. Hierauf beginnt sogleich wieder ein neuer Fang, und so geht es weiter, bis — etwa nach einer Woche — alle Räume voll sind und man nun heimkehrt, wo alsbald die Waggons herangerollt kommen um die frisch gefangenen Schellfische als Eilgut in's Binnenland zu befördern.

---

erfaßte und auf der Stelle tödtete. Als das Mädchen wieder das Zimmer betrat und das Kind in seinem Blute liegen sah, stürzte es sich aus Furcht in den nahegelegenen Teich und ertränkte sich.

Aus Masuren, 20. März. Auf eine schreckliche Art ist das Dienstmädchen Marie G. aus Puchowken um ihr Leben gekommen. Dieselbe gerieth mit den Kleidern in die Dreschmaschine, wurde zu Boden geworfen und mehrere Male herumgeschleudert, so daß, als die Maschine zum Stillstand gebracht war, man einen Fleischklumpen im wahren Sinne des Wortes hervorzog.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

24. März: **Veränderlich, windig, feuchtkalt. Sturmwarnung für die Küsten.**

25. März: **Abwechselnd naßkalt, starke Winde.**

26. März: **Feuchtkalt, Niederschläge, starke Winde. Strichweise Gewitter, Hagel.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 23. März.

* [**Höhere Töchterschule.**] Soeben ging uns der Jahresbericht der Anstalt zu. Wir entnehmen aus demselben, daß die Schule zu Anfang des Schuljahres von 320 und zu Ende desselben von 289 Schülerinnen besucht war. Unter den 289 Schülerinnen sind 233 evangelisch, 16 katholisch, 24 mosaisch, 10 mennonitisch, 3 dissid., 1 französisch-ref., 1 bapt. und 1 freireligiös. Die Zeichnungen, Schreibhefte und Handarbeiten der Schülerinnen werden morgen Freitag, den 24. März, Nachmittags von 3 Uhr an in der Aula ausgestellt sein. Zur Besichtigung sind die Eltern und Angehörigen ergebenst eingeladen. Das Schuljahr schließt am 25. März, das neue beginnt Dienstag, den 11. April. Mit Beginn des neuen Schuljahres ist die Anstalt in die Reihe der voll entwickelten höheren Töchterschulen getreten, indem durch Verfügung der Kgl. Regierung vom 14. April die Dauer des genannten Schulkursus von 6 auf 10 Jahre erhöht wurde. Aus dem Lehrerkollegium sind in diesem Jahre zwei Mitglieder ausgeschieden: Frau Momber und Lehrer Liedtke. In die erste ordentliche Lehrerstelle rückte nach dem Ausscheiden des Lehrers Liedtke Lehrer Boldt, in die zweite Lehrer Augustin, in die dritte Lehrer Helbing, in die vierte Lehrer Garbe auf. Die fünfte ist noch nicht wieder besetzt, wird aber zu Ostern neu besetzt.

* [**Vortrag.**] Der berühmte norwegische Nordlichtforscher Professor Sophus Tromholt, wird morgen Freitag, im Gewerbehause einen Vortrag halten. Herr Tromholt wird über das hochinteressante Thema „Die erste Nordlandsreise Kaiser Wilhelms II." sprechen, und seinen Vortrag durch etwa 150 Lichtbilder erläutern.

* [**Allgemeiner Deutscher Sprachverein.**] Freitag, den 24. März, Abends 8 Uhr, findet in Stadt Berlin hierselbst eine Versammlung des hiesigen Zweigvereins statt.

* [**In dem von der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft**] ausgeschriebenen Wettbewerb um Entwürfe für Arbeiterwohnungen sind u. a. zuerkannt worden: Für ein Zweifamilienhaus der erste Preis von 300 Mk. dem Entwurf des Baugewerksmeisters Ad. Kempf in Bromberg, der zweite Preis von 200 Mk. dem Entwurf des Bautechnikers August Barutta in Flatow.

* [**Die Osterferien**] beginnen in sämmtlichen Schulen am künftigen Sonnabend. Der Unterricht wird wieder aufgenommen in den Volksschulen: Donnerstag, den 6. April, in den höheren Schulen: Dienstag, den 11. April, und in der Fortbildungsschule: Montag, 17. April.

* [**Heute bewirkt die Kämmerei-Kasse**] ihren Umzug nach dem neuen Rathhause und zwar erhält dieselbe als Dienstraum den für das Einwohnermelde-Amt bestimmten rechter Hand hochparterre belegenen Raum. Es folgen morgen die Staatssteuerkasse und die Armenkasse, so daß demnächst das alte Rathhaus verwaist dasteht und seinem Umbau entgegensieht. Der Umzug der Kassen gestaltet sich insofern schwieriger wie der der Bureaus, als die schweren Geldschränke sich nur unter Zuhilfenahme von Rollen und Schleifen transportiren lassen. Um die noch in dem Bodenraum des alten Rathhauses lagernden reponirten Akten rc. in das neue hinüberschaffen zu können, ist das Dach des alten Rathhauses durchbrochen und zwischen den Bodenräumen der beiden Gebäude ein brückenartiger Uebergang geschaffen worden.

* [**Die Wintersaaten**] scheinen in unserer Umgegend doch mehr gelitten zu haben, als man vor einiger Zeit annahm. Nachdem die Felder vom Schnee befreit sind, haben die Landwirthe die traurige Beobachtung machen müssen, daß auf einzelnen Feldern die Saaten zum großen Theil ausgewintert sind.

* [**Von der Weichsel.**) Aus Warschau wurde gestern Nachmittag per Telegramm ein Wasserstand von 3,35 Meter gemeldet. Gegen vorgestern bereits über einen halben Meter gefallen.

* [**In Lebensgefahr**] schwebten gestern zwei Kinder in dem Hause Gr. Zahlerstraße Nr. 10. In der im 1. Stock belegenen Wohnstube, in welcher sich die Kinder allein befanden, war gestern Vormittag durch Ueberheizen des Ofens das hinter demselben lagernde Brennholz in Brand gerathen. Als die Nachbarn auf das Feuer aufmerksam wurden, eilten sie herbei und holten die Kinder noch rechtzeitig aus dem Zimmer. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte das brennende Holz.

* [**Erhängt.**] Gestern Abend erhing sich in einer Kammer in der Wohnung seiner Schwester, Gr. Rosenstraße, der 41 Jahre alte Arbeiter Friedrich Mell. Der Beweggrund hierzu dürfte in den zerrütteten Familien Verhältnissen zu suchen sein.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 23. März.

Der Knecht Gottfried Klein aus Kl. Wickerau kam am 30. October zu Kraffohlsdorf mit einem Mitknecht wegen Singens in Streit. Dieser artete dann zu einer Prügelei aus, bei welcher Klein seinem Gegner 3 Messerstiche beibrachte. Er ist geständig und wird zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Carl Hein aus Rosenort ist geständig, in den Jahren 1890, 91 und 92 in 4 Fällen Quittungskarten gefälscht und von denselben Gebrauch gemacht zu haben. Als Grund giebt derselbe an, er hätte seinen Eltern die erlittenen Strafen verschweigen wollen. Hein wird mit einer Zusatzstrafe zu dem Urtheil des Marienburger Schöffengerichts vom 24. Dezember von 6 Wochen Gefängniß und 6 Wochen Haft bestraft. — Der hiesige Schuhmachergeselle Paul Reimann ist vom hiesigen Schöffengericht am 24. Januar ist wegen Bedrohung, Sachbeschädigung und Mißhandlung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte Berufung ein. Die Berufung wird für begründet erachtet, das Urtheil aufgehoben und der Angeklagte von der Bedrohung und Mißhandlung freigesprochen, dagegen wegen Sachbeschädigung zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* **Durch Kohlensäure erstickt.** In dem Dorfe Chatenois bei Belfort erstickten in dem Hause des Kalkbrennereibesitzers Rousselet fünf Personen durch Kohlensäure, die aus den 20 Meter entfernten Kalköfen in den Keller gedrungen war. Mittwoch Morgen begab sich ein Knecht in den Keller, um eine Katze herauszuholen. Als der Mann ausblieb, stieg Rousselet selbst in den Keller, um sich nach ihm umzusehen; aber auch Rousselet kam nicht wieder herauf. Die nunmehr hinabsteigende Magd und zwei Arbeiter kamen gleichfalls nicht wieder zum Vorschein. Alle waren von dem giftigen Gase getödtet worden. Von den sechs Nachbarn, welche die Verunglückten zu retten versuchten, sind drei lebensgefährlich erkrankt.

* **Weiland König Nebukadnezar,** der bekanntlich am Abende seines Lebens von der festen Ueberzeugung durchdrungen war, ein Ochs zu sein und das Gras im Garten seines Schlosses fraß, hat einen Leidensgefährten gefunden. Gestern um die Mittagsstunde bemerkten nämlich Passanten der Königgrätzerstraße in Berlin in den Gartenanlagen vor dem Anhalter Bahnhofe einen vornehm aussehenden älteren Herrn mit goldener Brille, der, auf der Erde liegend, mit den Händen Gras ausraufte und dieses anscheinend mit vielem Behagen verzehrte. Von einigen Personen um die Gründe seines sonderbaren Treibens befragt, erklärte der Mann vollkommen ruhig, daß er das „Menschsein" endlich satt bekommen habe und nunmehr, in einen Ochsen verwandelt, sich sein Menu aus Gräsern und Blumen zusammenstelle. Die Leute erkannten nun in dem Armen einen Wahnsinnigen und beförderten ihn mittelst Droschke in seine in der Großbeerenstraße gelegene Wohnung. Der Irrsinnige ist der Rentier Sch., dem der Schmerz über das in einer und derselben Woche erfolgte Ableben seiner Frau und seines einzigen Sohnes den Verstand geraubt hat.

* **Ganz Moskau** wurde vor einigen Tagen durch die Nachricht alamirt: die uralte, im Kreml-Stadttheil belegene archangelsche Kathedrale brennt. Dank den Bemühungen der Feuerwehr, der die Bevölkerung unterschiedslos beistand, gelang es, das Feuer zu löschen und ein ehrwürdiges Denkmal russischer Vergangenheit zu erhalten. Die archangelsche Kathedrale wurde im Jahre 1333 vom Großfürsten Iwan Kalita zum Andenken an eine glücklich überwundene Hungersnoth erbaut. Im Jahre 1509 fand die Weihe des vom Großfürsten Iwan III. von Grund aus erneuten Gotteshauses statt, und fast in demselben Zustande wie damals steht die Kathedrale noch heute. An dieser Stelle haben die altrussischen Helden und Fürsten gebetet, bevor sie in den Kampf auszogen, Demitri Donskoi, der Sieger auf dem Schlachtfelde von Kulikowo hat hier gekniet, Iwan III., der Befreier Rußland vom Tatarenjoche, der grausame Iwan IV. und Peter der Große, der Reformator und Schöpfer des modernen Rußland. Zahllose Denkmäler der Vergangenheit befinden sich in der Archangelschen Kathedrale, Grabstätten der Zaren und Zarinnen, Heiligenbilder aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert und auch eine alte Evangelienabschrift aus dem 12. Jahrhundert, die zweitälteste, welche es in Rußland überhaupt giebt. Der Stil der Kirche ist halb gothisch, halb byzantinisch. Das Alter des Gebäudes war auch die Veranlassung des Brandes. Ein Funke aus einem Weihrauchfasse war an ein Holzrohr geflogen, welches, mürbe und alt, sich sofort entzündete. Thatsächlich ist seit dem 16. Jahrhundert fast nichts zur Erhaltung des Heiligthums geschehen. Die Gefahr, in der die Kathedrale schwebte, hat indeß die Moskowiter aus ihrer Gleichgiltigkeit diesem historischen Denkmale gegenüber aufgescheucht und es sollen Vorbereitungen getroffen werden, um einen Brand, wie den gegenwärtigen, in Zukunft zu verhüten.

* **Das Oberhaupt der „Rappisten",** Jakob Henrici, ist in Economy, Pa., 88 Jahre alt, gestorben. Er stammte aus Großkarlbach in Bayern, wanderte im Alter von 21 Jahren nach Amerika aus, schloß sich der Economisten- oder Harmonisten-Gemeinde an und wurde 1868 ihr Leiter. Der Gründer dieser Sekte war Georg Rapp, ein Bauer aus Iptingen in Württemberg, der 1803 mit 600 Gefährten nach Amerika zog und am 15. Februar 1805 die Genossenschaft organisirte. Etwa 25 Meilen nördlich von Pittsburg erwarb sie billig große Länderstrecken. Sie führte völlige Gütergemeinschaft ein und verpflichtete seit 1807 die Mitglieder auch zur Ehelosigkeit. Im Jahre 1814 zog die Gemeinde nach Indiana, gründete die Stadt Harmony, verkaufte diese aber neun Jahre später an einen Schotten und zog sich nach Economy zurück. Im Jahre 1831 erlitt die Gesellschaft eine Einbuße von 250 Seelen, welche ein Schwindler Namens Müller, der sich auch an der Kasse vergriff, losriß. Rapp starb 1847 im Alter von 90 Jahren, immer der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi gewiß. Das jetzige Vermögen der Gesellschaft soll bei dem sehr im Werthe gestiegenen Grund und Boden 10 Millionen Dollars betragen, an denen theilzunehmen sich mancher Württemberger Hoffnung macht, vorerst mit wenig Wahrscheinlichkeit, da die Gesellschaft noch etwa 500 Seelen zählt.

* **Dreizehn Jahre unschuldig in der Strafkolonie.** Im Jahre 1880 wurde in Saint Mandé nächst Paris der Kaufmann Lecercle ermordet und beraubt; die Thäter Knobloch und Abadie wurden hingerichtet und ein Soldat Kirail trotz beharrlichen Leugnens wegen Mitschuld zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Dem Vertheidiger Kirails gelang es nach unausgesetzten Bemühungen endlich, Beweise für die Schuldlosigkeit seines Klienten zu erbringen: er übergab dieselben in der Vorwoche dem Gericht und am 14. d. Mts. erfolgte vorläufig die Begnadigung Kirails, der sich sofort nach dessen Rückkehr nach Frankreich, die Wiederaufnahme des Prozesses und der Freispruch anschließen wird. Auf eine andere Entschädigung hat Karail, der dreizehn Jahre unschuldig in der Strafkolonie Neu-Kaledonien schmachtete, nach französischem Gesetz keinen Anspruch.

* **Frost und Schneefall.** Sowohl aus ganz Oesterreich als auch aus Ungarn laufen Nachrichten ein über bedeutende Schäden, welche der Frost den Saaten und der Obstkultur zugefügt hat. Frost und Schneefall halten immer noch an.

* **Orkan.** Nach Meldungen aus Sidney sind Neucaledonien und die Hebriden von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden, welcher drei Tage wüthete und ganze Ortschaften zerstörte. Ein Theil Neucaledoniens ist überschwemmt, der Verlust an Menschenleben erheblich, mehrere Schiffe haben in der Nähe der Küste Schiffbruch gelitten.

* **Juwelendiebstahl.** Am 17. des Abends wurde ein großer Juwelendiebstahl verübt auf Cheshire, dem Landgut des Barons Wilhehm Schröder, dem Bruder des Londoner Bankiers. Die Diebe drangen durch das offene Fenster des ersten Stockes, das der dort als Gast weilende General Owen Williams offen gelassen, stahlen des Generals Uhr und Vorstecknadeln, schlichen dann in das Ankleidezimmer der Baronin, sprengten den Juwelenkasten und stahlen den Gesammtinhalt: Diamantringe, Armbänder, Spangen im Werthe von 3000 L.

* **Hungersnoth.** Nach einer Kiewer Meldung des „Przeglond" herrscht in vielen Bezirken Rußlands neuerdings große Hungersnoth.

Merseburg, 21. März. Die Regierung hat die Aufführung eines Sensationsstückes, betitelt „Eine Mordnacht am 2. Dezember 1892" oder „Die Geheimnisse am Ellerbacher Wege" für den ganzen Regierungsbezirk untersagt, besonders mit Rücksicht darauf, daß das Verbrechen am Ellersbacher Wege bei Lützen noch keinen gerichtlichen Abschluß gefunden hat und daß die vorzeitige Aufführung eine Beeinflussung und Erschütterung des öffentlichen Rechtsbewußtseins bewirken könne. Eine herumziehende Schauspielergesellschaft, die sich Anfang Dezember 1892 bei Lützen aufgehalten hat, hat den Mord, den der 19jährige Tischlergehilfe B. Lüders bekanntlich in jener Zeit an seiner Geliebten, der Tochter des Briefträgers Roth, ausgeführt hat, als Stoff zu einem „Drama" benutzt, in dem der Mörder und sein Opfer, sowie die Angehörigen, die fast alle mit richtigem Namen genannt und für Jedermann kenntlich gemacht sind, auftreten.

* **Auswanderung der Juden.** Im Wilnaer Gouvernement nimmt die Auswanderung der Juden große Dimensionen an. Täglich passiren Wilna 200 bis 300 jüdische Auswanderer.

* **Furchtbare Strafe!** In den kürzlich veröffentlichten Briefen Hebbels an seine Frau theilt er eine Geschichte von Uhland mit, die er von einem früheren Hausfreund des Dichters erfahren hat. Uhland zankt sich einmal mit seiner Frau und beschließt, sie dadurch zu bestrafen, daß er drei Tage lang kein Wort mit ihr spricht. Das hält er auch redlich, und als Beide nach abgelaufener Strafzeit bei Tische sitzen, fragt er sie: „Nun?" Sie blickt verwundert auf, und er fragt weiter: „Merkst Du nichts?" Sie erwidert ganz ehrlich: „Nein!" und nun ergiebt sich, daß sie in den drei Tagen des Grimms eine Veränderung gar nicht gespürt hat.

* **Auch eine Berufskränkung.** Präsident: „Angeklagter, bei diesem Thatbestand erscheint es doch ganz unmöglich, daß Sie den Einbruchsdiebstahl allein ausgeführt haben. (Angeklagter blickt schweigend zu Boden.) Nun, Ihr Gewissen scheint sich zu rühren und Sie werden sich wohl jetzt zur Nennung Ihres Genossen bequemen." — Angeklagter: „Nee, Herr Präsident, mich wurmt's man blos, det Sie mir so wenig zutrauen!"

* **Lederne Räder** sind das Neueste auf dem Gebiete des technischen Fortschritts. Für bestimmte Zwecke, nämlich da, wo es sich um möglichst geräuschlosen Betrieb von Zahnradübertragungen handelt, warden Räder angewendet, für welche das Material aus entsprechend vielen übereinandergelegten, verkitteten und unter hohem, hydraulischen Drucke gepreßten Lederscheiben besteht. Diese in Wien-Hernals hergestellten Räder werden z. B. von der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin zum Antrieb der Straßenbahnwagen-Elektromotore verwendet. In Amerika ist die Anwendung für gleiche und ähnliche Zwecke eine nicht unbedeutende.

* **Aphorismen von Taine.** Der Pariser „Figaro" veröffentlicht folgende kurze Aussprüche aus Taine's Werken, die von ziemlich galligen Lebensanschauungen Zeugniß ablegen. „Man studirt sich drei Wochen, man liebt sich drei Monate, man zankt sich drei Jahre, man duldet sich dreißig Jahre — und die Kinder fangen von vorne an." — „In jeder Familie ist eine wunde Stelle wie im Apfel ein Wurm." — Wenn Du an Deiner Zukünftigen rosige Wangen und klare Augen bewunderst, so folgere daraus nicht, daß sie ein Engel ist, sondern daß sie um 9 Uhr zu Bette geht und viele Koteletten verspeist." — „Einer Frau den Verstand ausbilden, ihr Ideen und Geist geben, das heißt ein Messer in die Hand eines Kindes legen." — Um eine Vorstellung von dem Menschen und Leben zu haben, muß man selbst mindestens einmal bis an den Rand des Selbstmordes, bis an die Schwelle des Wahnsinns gelangt sein." — „Kein menschliches Geschöpf wird von einem anderen menschlichen Geschöpf verstanden. Sie kommen höchstens soweit, daß sie einander aus Gewohnheit, Trägheit, Theilnahme oder Freundschaft gelten lassen oder dulden.

* **In Folge Entzündung von Mehlstaub** fand am Dienstag in der Getreidemühle der Ortschaft Litchfield im Staate Illinois eine Explosion statt, wodurch 40 in der Nähe befindliche Häuser zerstört wurden und zwei Elevatoren mit 200,000 Bushels Getreide sowie 12 Eisenbahnwaggons verbrannten. In der ganzen Umgegend wurden die Fensterscheiben der Häuser zertrümmert. Eine große Anzahl Personen wurde schwer verletzt. Tot geblieben ist nur der Müller selbst. Der Schaden soll 1,150,000 Dollars betragen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. März, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	22.3	21.3
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,50	97,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,80	97,90
Oesterreichische Goldrente	98,50	98,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	97,40	97,50
Russische Banknoten	214,65	215,20
Oesterreichische Banknoten	168,50	168,40
Deutsche Reichsanleihe	107,60	107,70
4 pCt. preußische Consols	107,50	107,60
4 pCt. Rumänier	84,70	84,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	111,50	111 90

Produkten-Börse.

Cours vom	22.2.	23.3
Weizen April-Mai	150,00	150,20
Mai-Juni	15,703	152,70
Roggen: Flau.		
April-Mai	131,70	130,70
Mai-Juni	133,20	132,50
Petroleum loco	19,20	19,20
Rüböl loco April-Mai	50,30	50,00
Sept.-Okt.	51,30	51,10
Spiritus April-Mai	34,30	34,30

Königsberg, 23. März 1 Uhr, — Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	52,75	ℳ Geld
Loco nicht contingentirt	33,25	„ „

Königsberger Producten-Börse.

	21. März. ℳ	22. März. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	144,00	143,50	flau.
Roggen, 120 Pfd.	117,50	117,00	niedriger.
Gerste, 107—8 Pfd.	112,50	112,50	unverändert
Hafer, neu	127,00	127,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	116,00	116,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Danzig, 22. März. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): matt.	
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	144—145
„ hellbunt	143
Transit hochbunt und weiß	129
„ hellbunt	126
Termin zum freien Verkehr April-Mai	146,00
Transit „	124,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	144
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	117
russisch-polnischer zum Transit	103
Termin April-Mai	118,50
Transit „	102,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	117
Gerste: große (660—700 g)	127
kleine (625—660 g)	110
Hafer, inländischer	127—129
Erbsen, inländische	132
„ Transit	98
Rübsen, inländische	215
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, geschäftslos.	—,—

Meteorologische Beobachtungen
vom 22. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	764	WSW	bedeckt	6
Kopenhagen	769	WNW	Nebel	2
Stockholm	764	W	bedeckt	2
Haparanda	758	still	heiter	—15
Petersburg	762	SW	bedeckt	—4
Moskau	756	NW	Schnee	6
Cherbourg	768	O	wolkenlos	6
Sylt	773	OSO	wolkenlos	5
Hamburg	770	WNW	wolkenlos	3
Swinemünde	772	WSW	Nebel	3
Neufahrwass.	767	W	wolkig	1
Memel	766	NW	wolkig	1
Paris	769	ONO	wolkenlos	3
Karlsruhe	772	NO	wolkenlos	3
München	771	NW	bedeckt	2
Berlin	770	NW	bedeckt	3
Wien	771	NNW	wolkenlos	2
Breslau	770	WNW	bedeckt	—1
Nizza	767	still	heiter	6
Triest	768	ONO	wolkenlos	7

Uebersicht der Witterung.

In Deutschland, wo im Norden vielfach nebliges, im Süden meist wolkenloses Wetter herrscht, sind die Wärmeverhältnisse nahezu normal. Nach der gegenwärtigen Wetterlage ist Fortdauer der ruhigen, theils nebligen Witterung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Apotheker Guttmann-Königsberg 1 S. — Herrn E. Berneick-Königsberg 1 S. — Herrn Rektor Wlotzka-Königsberg 1 T.

Verlobt: Frl. Marie Hennig-Rosenberg mit dem Kaufmann Herrn Arthur Granath-Memel.

Gestorben: Professor Hugo Kleiber-Königsberg 45 J. — Frau Marie Stephan, geb. Grätschus-Kohlilchen. — Particulier Wilhelm Wilke-Labiau 75 J. — Wittwe Doris Beyer-Labiau 87 J. — Frau Margarethe Woelk, geb. Rhode-Kreuzburg, 22 J. — Rentier Theodor Spitzhuth-Danzig 70 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 23. März 1893.

Geburten: Kaufmann August Lickfett 1 T. — Arbeiter Ferdinand Kluge 1 T. — Fabrikarbeiter Reinhold Eichler 1 S. — Fabrikarbeiter Andreas Erdmann 1 S. — Arbeiter Albert Geng 1 S. — Klempner Carl Kircher 1 T.

Aufgebote: Töpfer Anton Biermann mit Anna Brockmann. — Ingenieur Albert Elsenhans mit Elisabeth Haarbrücker.

Eheschließungen: Fleischermeister Hermann Krause mit Wilhelmine Marschall. — Arbeiter Wilhelm Lemke mit Arbeiter-Wittwe Anna Reimer, geb. Hinz.

---

3. Ziehung der 3. Klasse 188. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. März 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

16 191 **273** [500] 303 428 66 545 884 **1**260 94 [200] **374 404** 86 628 804 **2**204 41 64 75 381 490 92 806 61 64 914 **3**039 47 314 443 58 66 567 633 34 714 42 832 **4**017 193 285 301 58 94 555 819 935 36 **5**007 134 38 264 373 498 621 801 25 47 81 914 **6**028 153 563 681 742 **7**003 120 438 576 683 91 732 908 93 **8**641 74 751 **9**003 23 72 85 148 50 210 369 86 557 93 669 82 89 713 898

10047 136 99 266 73 400 668 **11**092 138 45 51 96 361 65 [200] 404 35 501 8 692 705 36 76 803 51 941 97 **12**008 9 43 119 22 63 269 335 55 492 96 567 80 633 64 710 20 900 46 [200] **13**211 81 86 517 687 705 [200] 883 907 59 **14**103 39 48 200 45 374 449 553 780 [**1500**] 84 858 937 53 **15**006 8 233 310 20 439 80 512 611 749 823 40 972 **16**079 [500] 293 465 613 925 **17**108 80 246 369 401 677 739 800 **18**071 170 277 424 81 542 608 76 734 863 955 **19**005 197 311 69 432 82 [200] 539 81 618 74 810 57 83 949 94

20205 746 98 816 944 **21**013 31 66 369 535 673 931 66 **22**181 201 16 20 48 69 776 806 **23**209 21 424 31 523 49 602 65 70 734 70 803 35 [200] 906 72 **24**021 146 71 226 44 54 87 321 42 500 28 617 66 86 [200] 748 928 35 50 **25**232 524 622 **26**019 41 103 203 82 323 38 57 [500] 571 661 937 **27**191 234 96 335 86 414 615 67 737 809 986 **28**019 45 119 45 229 584 94 703 937 65 75 **29**076 259 343 62 494 [200] 509 66 632 755 863

30145 91 295 418 512 41 642 851 934 **31**028 88 135 47 58 338 75 523 94 716 53 76 **32**012 79 144 55 208 677 88 740 815 **33**118 209 34 62 92 459 82 595 681 717 32 73 825 959 **34**017 [200] 116 345 447 79 626 799 803 926 62 **35**135 207 28 35 54 55 378 83 401 16 [300] 79 696 789 804 927 35 **36**030 193 452 [300] 511 39 704 14 850 **37**149 82 250 64 353 605 18 34 702 23 847 **38**035 60 90 146 245 [200] 56 68 317 76 [200] 407 71 516 60 691 864 984 **39**037 417 74 593 604 27 91 782 87 806 29 40 995 96

40217 85 93 612 701 900 61 **41**077 101 24 267 416 79 518 56 65 657 722 52 808 43 73 968 **42**086 182 210 323 445 79 576 654 64 79 89 752 846 980 **43**177 481 512 76 88 671 830 76 **44**049 60 141 390 94 456 577 691 752 822 83 **45**151 261 99 310 492 689 735 33 52 817 946 75 **46**112 33 36 340 [200] 65 417 502 52 626 80 731 41 54 886 949 **47**137 55 373 80 462 69 500 80 658 738 **48**073 86 116 215 [200] 42 333 528 69 712 828 905 58 **49**156 57 256 344 449 517 670 84 726 63 897 910

50007 9 48 107 238 303 65 84 482 85 517 649 91 784 815 983 **51**015 155 58 218 48 412 15 50 528 80 637 710 97 863 904 **52**027 107 38 63 264 305 419 846 **53**199 232 405 616 23 801 75 92 **54**061 80 177 236 65 309 42 530 [200] 73 740 66 **55**099 112 96 344 66 456 65 94 529 52 63 622 725 65 855 60 **56**149 296 352 404 35 547 685 [500] 89 723 948 **57**165 229 75 562 603 44 54 772 843 48 62 82 901 12 97 **58**093 141 443 78 542 631 91 784 840 71 72 937 39 42 **59**014 355 524 54 696 728 83 960 71

60176 244 321 512 93 863 959 **61**072 115 72 236 475 77 515 21 48 74 87 734 842 [200] 47 50 60 **62**051 197 399 454 [200] 650 774 897 [200] **63**065 147 216 18 546 851 951 **64**074 178 203 329 41 415 78 522 30 640 706 898 [**5000**] 918 **65**117 262 614 91 800 902 **66**084 216 29 98 398 507 746 949 **67**055 123 51 487 501 650 703 99 888 927 **68**139 382 476 570 659 83 723 87 **69**060 181 233 330 33 664 71 903 8 27

70124 267 356 552 97 667 712 834 74 920 89 **71**015 90 139 328 433 576 601 63 80 711 920 37 **72**088 98 103 222 24 74 92 365 624 98 711 18 822 83 903 **73**053 146 480 90 818 35 41 48 936 **74**111 269 77 893 **75**018 33 63 339 563 83 667 733 77 957 **76**056 146 217 74 394 432 541 [200] 629 **77**103 500 615 821 84 981 **78**087 216 392 456 515 75 940 52 **79**055 77 83 160 72 206 14 20 39 50 360 456 709 41 881

80033 41 51 73 168 341 70 469 544 723 817 42 95 **81**058 134 [300] 61 88 329 46 77 403 43 69 731 93 [200] 826 67 962 89 **82**025 59 342 433 855 [200] 952 **83**135 49 78 279 352 474 500 1 [500] 621 64 802 62 85 983 **84**129 54 221 62 71 783 892 93 940 89 **85**035 109 [500] 261 73 333 50 83 432 609 74 85 738 97 813 61 **86**057 192 237 71 72 760 74 823 [300] **87**264 355 88 570 607 74 857 68 **88**030 78 127 251 [500] 336 460 543 75 667 775 826 975 **89**086 291 322 498 526 659 84 727 884 992

90020 77 191 228 321 38 52 66 70 467 519 47 58 78 600 64 875 **91**067 71 316 48 504 40 607 832 66 **92**303 61 577 653 73 827 956 **93**065 90 131 88 90 335 73 93 454 538 92 668 98 813 31 92 903 73 **94**023 51 199 213 20 493 555 645 713 40 69 904 75 [200] **95**041 6 7 14 45 236 446 518 75 645 946 **96**037 155 217 53 537 645 63 727 73 83 87 846 47 904 56 62 **97**094 285 446 82 612 76 859 908 [200] 85 **98**203 351 682 787 803 14 44 953 [**1500**] **99**139 80 211 62 522 45 426 73 [200] 585 668 907

100175 230 442 43 512 622 55 785 911 **101**312 98 402 755 801 [200] 34 84 **102**069 258 375 552 614 63 85 94 711 84 954 **103**006 46 [200] 100 1 79 206 56 419 34 [**10000**] 529 715 953 **104**058 207 13 373 783 94 911 72 **105**103 356 92 470 526 90 91 668 899 905 **106**027 155 304 88 442 651 98 901 **107**216 66 315 47 527 40 80 [200] 605 724 903 38 41 **108**024 238 327 28 40 68 92 510 37 65 731 874 913 **109**237 411 558 661 741 839

110151 53 241 545 616 93 711 932 81 **111**056 555 658 60 800 57 94 946 **112**504 95 658 739 89 899 986 **113**028 31 47 66 69 149 212 42 449 512 36 713 920 **114**002 126 63 69 442 516 606 96 831 **115**105 32 51 307 431 537 71 87 638 700 7 939 **116**221 26 371 547 642 84 812 55 88 **117**023 328 555 721 46 80 **118**002 263 83 505 631 740 888 983 **119**107 22 554 622 42 749 67 887 942 54 [500] 84

120094 234 70 384 403 571 72 665 743 73 [200] 846 953 65 **121**047 127 91 95 241 99 394 540 625 760 805 [200] 14 916 21 [500] 53 **122**194 228 309 442 524 646 79 707 65 951 **123**152 89 332 85 98 [200] 468 603 798 938 **124**114 253 332 411 41 [200] 637 55 728 95 876 903 **125**121 508 858 969 **126**019 149 206 321 78 402 514 785 809 23 25 **127**053 305 515 [300] 43 73 672 86 **128**080 482 89 [200] 97 600 738 [500] 840 924 **129**016 221 653 729 834 965 [200]

130025 93 129 56 281 353 486 549 748 902 **131**161 244 51 77 80 341 542 629 97 724 821 24 78 **132**237 67 404 39 61 640 742 929 73 **133**127 224 434 52 93 620 56 746 944 **134**074 79 97 106 58 367 412 89 651 [500] **135**058 71 192 256 323 30 607 930 32 45 51 **136**241 95 541 623 73 755 854 965 76 **137**006 33 [200] 195 278 305 410 71 569 609 50 807 23 936 **138**067 294 318 619 984 86 [**1500**] **139**053 90 211 33 401 40 632 979

140195 99 430 555 640 717 947 **141**075 250 [200] 318 470 79 92 509 24 836 931 **142**143 218 98 542 853 935 **143**064 82 329 443 610 [300] 38 843 82 943 **144**044 181 88 261 409 34 69 614 883 **145**222 93 95 680 795 **146**076 200 63 84 97 344 85 [300] 553 669 768 808 [200] 65 912 38 63 77 **147**008 215 89 416 627 84 726 800 969 **148**104 71 87 227 88 92 302 8 34 400 94 97 698 824 **149**008 72 156 71 253 307 97 99 483 577 [200] 627 29 755

150026 216 361 [200] 86 404 527 39 689 96 761 [200] 71 **151**101 471 567 654 881 925 28 **152**107 373 472 597 653 791 803 935 **153**196 254 91 393 469 83 508 701 [300] 32 **154**010 189 225 323 418 58 541 644 57 704 905 66 74 83 **155**059 76 167 223 [300] 478 [200] 526 675 81 707 849 92 925 48 **156**079 83 144 219 69 421 29 759 88 895 933 42 **157**026 52 161 261 69 308 13 51 425 43 631 [200] 825 **158**036 38 171 252 318 458 531 604 61 64 71 [200] 77 930 **159**134 76 320 [200] 430 511 781 803 912 18

160023 143 49 69 80 200 12 35 480 500 605 702 53 875 959 **161**239 40 81 361 453 526 685 937 **162**047 74 165 308 641 90 829 49 968 [300] **163**040 101 9 35 78 328 45 [300] 406 57 524 75 83 659 [200] 86 746 74 828 981 **164**024 73 107 61 92 228 32 415 86 96 567 859 **165**120 220 38 364 450 54 625 979 82 **166**043 67 113 270 89 364 417 42 546 66 87 611 95 753 810 946 84 **167**037 55 154 [200] 200 758 87 959 84 **168**280 373 90 433 60 66 72 95 716 815 57 **169**058 [300] 92 146 88 371 94 712

170029 56 89 312 533 725 38 **171**108 24 96 424 528 604 11 72 701 33 911 57 [500] **172**182 206 32 317 83 406 23 **173**044 89 175 94 288 309 35 86 435 832 [200] 927 46 **174**051 56 116 225 332 487 508 32 [200] 59 739 66 840 978 **175**001 [300] 180 [200] 244 558 67 94 608 31 61 808 31 919 95 **176**255 539 952 **177**045 [300] 100 6 54 582 638 769 823 907 34 80 **178**053 105 82 210 48 67 349 75 [200] 49 431 85 614 704 91 881 957 **179**006 215 40 83 373 494 512 628 70 [500] 99 883 968

180040 417 620 26 717 841 **181**141 44 56 271 80 89 357 97 455 612 797 991 **182**020 165 84 350 433 63 654 76 957 69 **183**179 378 858 69 952 **184**011 168 337 485 520 622 27 60 703 830 54 921 91 **185**144 208 48 97 414 [200] 539 609 39 734 85 868 **186**006 42 51 138 48 75 267 78 465 526 92 99 [200] 608 49 707 995 **187**006 133 219 307 555 670 707 85 97 956 75 99 **188**048 114 89 202 14 373 546 925 40 72 97 **189**255 69 [300] 386 485 [300] 509 698 [200] 723 838 959

---

3. Ziehung der 3. Klasse 188. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. März 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

54 60 **134 267 411 34** 97 563 82 **1**174 88 269 573 608 38 92 93 759 71 846 **2**118 91 224 73 576 654 75 738 87 809 11 900 **3**012 [500] 13 143 200 69 378 419 78 575 712 815 950 **4**119 30 332 56 538 [200] 904 **5**063 80 151 52 77 227 306 87 473 84 547 68 620 788 891 993 **6**052 102 21 67 204 46 66 320 428 97 629 733 841 **7**134 39 60 226 30 56 514 635 778 81 917 88 **8**085 109 80 304 [200] 34 74 401 692 781 88 **9**188 239 323 476 509 68 734 88 894

10043 113 94 230 56 79 82 303 99 538 700 808 39 925 **11**167 396 478 82 92 545 637 755 **12**089 134 206 11 47 360 587 724 45 59 827 936 **13**025 80 86 150 65 233 [500] 336 97 608 823 52 **14**116 59 3 6 11 67 89 422 607 37 40 745 832 977 **15**225 95 422 502 604 775 828 [200] 908 75 **16**051 222 49 700 [200] **17**025 77 223 98 351 416 522 48 84 639 61 987 **18**060 417 605 29 73 794 832 [200] **19**000 83 129 406 55 831 38

20085 88 254 74 303 620 822 911 **21**027 80 184 203 329 81 86 92 412 72 692 707 926 **22**175 328 41 543 617 43 735 800 4 82 83 **23**001 49 52 154 235 329 59 420 [200] 899 **24**030 140 434 85 515 50 [200] 70 97 628 808 21 67 956 **25**026 57 58 61 98 262 84 395 **26**035 341 44 490 531 44 633 898 987 **27**205 328 874 86 908 [300] **28**201 25 62 372 549 673 96 738 805 31 **29**101 73 329 53 54 59 401 524 723 75 93 857 973

30002 10 107 62 225 98 318 46 931 **31**060 107 38 40 60 72 320 32 71 401 15 520 779 [300] 832 913 **32**058 [200] 158 99 287 322 442 81 532 67 88 673 717 812 30 934 82 **33**063 242 46 89 426 72 80 565 685 765 78 965 **34**016 239 364 402 9 10 15 68 89 600 721 **35**055 251 72 76 715 63 **36**052 191 462 529 614 31 756 842 **37**227 30 383 86 879 **38**021 157 67 [300] 71 248 342 90 419 504 27 32 49 702 62 835 41 952 **39**096 102 26 44 47 223 85 [300] 434 500 676 841 71 84 980 91

40006 35 178 224 325 446 48 656 885 979 [200] 84 **41**063 112 62 399 448 502 638 82 732 929 **42**017 67 79 85 160 238 374 402 533 775 948 97 **43**004 50 133 52 316 77 81 414 616 707 15 36 91 875 918 **44**061 103 4 53 85 87 367 531 668 980 **45**273 324 425 516 83 674 891 **46**079 285 380 439 558 93 614 770 807 987 **47**081 114 67 332 483 723 [200] 98 **48**092 200 307 85 413 32 55 581 606 742 [300] 65 893 989 **49**020 97 125 47 203 301 36 74 402 562 75 821 928

50187 212 56 317 440 45 47 569 626 700 961 [300] **51**097 246 525 95 [200] 675 810 38 946 83 **52**001 67 141 53 281 89 427 98 539 94 840 937 **53**082 102 61 296 358 425 560 600 1 80 793 887 [**1500**] 91 978 83 **54**004 82 106 292 674 771 85 94 887 **55**035 72 236 306 71 471 511 47 666 69 975 **56**032 145 225 50 [200] 73 86 318 49 565 730 53 [200] 82 967 **57**482 635 49 66 799 **58**016 179 360 76 415 514 662 948 **59**062 136 69 75 346 464 75 76 530 88 91 96 608 50 878 906 65

60074 190 245 90 394 535 36 759 803 14 85 937 65 **61**006 24 122 289 98 486 668 876 **62**114 49 215 47 52 424 42 674 **63**156 378 [200] 514 63 68 70 755 838 84 **64**018 51 124 304 474 518 79 604 24 80 707 37 [200] 823 84 967 93 **65**173 220 83 390 466 512 601 5 [300] 768 845 88 919 25 86 **66**083 114 23 58 [300] 303 411 16 85 512 66 694 782 940 **67**051 161 98 282 414 38 54 687 [500] 709 18 911 **68**068 369 86 485 93 504 646 79 779 940 66 **69**100 59 230 53 489 608 760 92 98 808

70063 67 225 49 92 424 54 727 58 **71**030 123 262 517 677 804 73 **72**148 211 55 57 [200] 98 425 530 85 602 91 857 **73**465 518 [300] 658 [200] 87 748 92 816 83 909 61 83 **74**079 149 231 52 89 [200] 417 550 **75**029 115 304 17 425 52 525 81 97 [300] 658 95 831 901 **76**422 539 635 79 741 865 84 **77**097 124 70 216 365 414 23 516 76 [200] 88 91 672 869 **78**015 46 93 111 76 88 299 483 598 603 56 749 **79**011 47 90 289 416 507 40 729 805 [200]

80094 128 36 57 70 302 455 [200] 772 800 **81**045 255 597 608 39 51 717 937 47 **82**060 108 [500] 91 391 444 813 20 906 19 32 72 **83**138 232 335 427 58 88 571 763 963 **84**045 48 344 69 517 613 [200] 47 845 912 41 **85**028 61 160 85 236 400 30 33 579 713 821 922 72 **86**034 56 90 274 397 [200] 586 672 832 908 **87**002 29 42 203 365 640 86 718 82 [200] 839 [200] 72 901 70 **88**088 140 95 337 743 840 48 54 [300] 58 69 961 **89**036 337 477 647 701 77

90041 75 [500] 94 110 268 568 86 688 802 36 **91**138 81 250 69 396 448 575 97 667 965 **92**004 90 124 265 77 344 458 521 645 69 964 **93**061 247 95 482 586 656 [200] 708 40 46 90 **94**170 298 665 709 56 805 910 **95**033 124 259 96 440 547 624 755 87 917 47 91 [200] **96**218 62 87 333 572 [200] 798 935 **97**185 379 439 41 99 500 5 648 736 948 **98**027 [200] 89 195 237 440 42 646 708 810 36 46 66 939 75 **99**012 146 58 285 327 95 453 510 59 611 37 66 74 79 740 885 949

100086 88 117 42 43 320 50 418 82 603 924 **101**095 236 346 75 424 597 651 709 **102**015 76 213 378 492 866 983 **103**002 141 216 63 404 31 509 40 70 672 716 58 843 61 **104**001 71 74 177 287 300 460 96 532 35 99 628 81 800 27 65 85 **105**073 161 226 49 464 605 81 793 918 **106**017 91 181 264 319 26 464 75 [200] 88 629 83 705 73 853 [200] **107**077 225 441 **108**284 548 55 677 854 79 949 **109**057 70 78 190 255 304 19 466 585 602 32 712 30 989

110140 262 306 38 88 528 738 946 77 **111**041 73 106 387 455 65 593 654 **112**028 82 113 24 38 54 67 220 358 445 54 79 829 [200] 904 17 76 **113**042 [200] 117 54 342 66 472 647 49 715 817 945 61 **114**003 78 141 450 77 82 510 69 777 **115**054 329 435 46 646 **116**012 206 361 91 421 25 27 46 80 543 74 81 725 818 51 **117**025 [300] 353 56 418 84 615 [200] 75 779 849 **118**109 88 202 17 93 337 402 23 28 830 98 **119**115 74 803 16 60

120042 217 460 517 78 623 727 851 70 90 972 **121**134 929 68 **122**101 58 277 495 727 90 860 **123**017 89 198 200 325 446 74 608 69 722 **124**003 100 29 33 36 44 67 219 310 415 98 581 626 27 **125**060 171 244 91 418 38 60 535 827 71 [300] 910 73 **126**027 74 154 87 284 301 2 24 34 477 96 518 39 44 724 54 812 93 947 **127**123 44 67 221 94 363 415 666 988 **128**044 230 334 495 671 801 41 50 74 92 **129**316 65 414 29 49 [**1500**] 60 559 77 88 811 97 959

130203 509 646 80 823 905 **131**004 31 143 96 294 390 527 648 733 58 67 **132**199 326 485 560 91 707 814 [200] 42 **133**171 257 397 464 582 627 48 723 915 **134**063 305 544 72 95 748 75 888 916 **135**077 115 88 [**15000**] 290 402 25 626 741 63 64 91 98 965 **136**039 [200] 178 246 351 683 847 71 924 **137**054 135 [300] 64 223 543 52 631 72 83 709 817 **138**211 37 48 477 80 521 63 93 712 75 891 935 82 **139**096 213 48 762 98

140109 17 26 262 300 13 [200] 575 665 779 858 92 922 56 **141**399 400 559 98 765 804 29 928 78 **142**117 240 317 419 594 840 996 **143**042 69 117 [**1500**] 69 72 226 363 462 82 666 766 803 920 **144**071 124 75 268 397 492 547 625 979 **145**032 54 [200] 82 95 142 79 287 302 33 415 32 719 35 90 815 941 71 **146**021 235 45 70 79 321 407 555 77 92 716 24 28 38 856 949 **147**022 160 373 525 85 638 39 716 17 816 925 73 **148**158 260 319 57 535 59 87 629 775 802 901 **149**141 361 75 443 86 95 502 822

150006 228 92 478 80 511 52 799 815 21 36 37 928 68 **151**051 246 84 741 97 819 99 905 18 **152**044 288 329 32 435 664 772 81 813 **153**158 414 93 574 854 996 **154**078 109 [200] 18 28 270 576 717 34 821 945 **155**004 47 92 199 286 343 92 451 608 31 66 87 90 628 724 93 808 61 **156**071 114 92 216 48 [500] 68 394 405 27 99 625 838 91 964 **157**260 68 414 75 550 786 861 **158**078 180 86 478 504 45 610 717 810 90 **159**062 201 33 64 96 323 28 73 90 498 544 612 29 36 67

160032 47 273 398 433 629 98 757 825 91 **161**202 505 11 13 49 77 652 739 98 972 **162**024 33 161 240 444 520 33 51 66 671 832 917 34 99 **163**004 146 52 218 376 431 739 73 805 964 91 **164**091 125 85 91 235 443 709 10 894 938 **165**509 17 83 619 50 751 872 **166**025 104 66 251 403 25 592 627 71 738 51 818 **167**063 73 209 89 360 450 [500] 543 [200] 637 971 **168**030 107 436 561 92 677 79 745 808 [300] **169**016 90 91 190 244 55 99 342 415 532 62 796 842 45

170008 82 161 70 262 464 72 658 91 810 97 927 81 **171**072 167 303 551 653 763 65 851 96 936 **172**009 82 347 50 96 97 621 808 **173**108 22 201 50 94 609 930 **174**112 88 362 557 80 613 882 93 98 951 **175**030 95 139 53 77 304 20 52 698 930 **176**104 212 53 65 315 470 97 99 569 647 894 905 40 91 **177**024 590 726 882 901 62 **178**022 115 35 223 36 459 549 70 91 [300] 621 819 906 **179**022 67 179 226 449 561 636 62 89 702 27 824 90

180018 154 422 82 532 633 36 769 92 817 936 50 **181**067 72 105 257 [**10000**] 536 664 771 82 829 34 **182**128 51 316 420 34 92 93 587 603 82 862 997 **183**011 61 225 359 442 819 82 953 **184**008 118 342 471 597 755 [200] 81 91 983 **185**081 126 28 [300] 51 489 518 34 757 947 **186**045 333 39 405 637 43 734 806 **187**028 226 34 48 71 387 470 [200] 535 47 648 717 954 62 **188**151 61 68 74 83 271 91 98 459 62 544 76 860 85 **189**066 158 417 757 [300] 69 858 932 48

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 71. Elbing, den 24. März. 1893.

Die Ausgestoßenen.

Novelle von H. Villinger.

4)

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Ihr rührt sie nicht an!" schrie er, „mit keinem Finger — sie ist mein — ich nehme sie mit — sie darf nicht todt sein — sie kann nicht todt sein!"

„Bist Du toll!" lachte Erke, „bei meiner armen Seele — gieb Raum, das blitzende Steinlein da an ihrem Halse." Allein Nic pflanzte sich fest vor ihn, sein Gesicht war so blaß wie das Antlitz der Verunglückten — eine entsetzliche Klarheit war ihm plötzlich gekommen — die Männer, die draußen so eilig über die Waaren herfielen, ohne sich darum zu kümmern, ob es Menschenleben zu retten galt oder nicht — Erke's ruchloses Gebahren. — „Schurke!" schrie der Jüngling auf, — „Mörder! Mörder!" Eine Secunde standen die Männer Aug' in Aug' sich gegenüber, dann fielen sie übereinander her und rangen, gleich den erbittertsten Feinden. Wohl schien der Kampf ein ungleicher, wenn man die mächtige, urkräftige Gestalt Erke's mit der schlanken, jugendlichen des Jünglings verglich, allein dieser setzte sich zur Wehr mit dem Muthe eines Verzweifelten. Erke's Brust keuchte, die Zornadern auf seiner Stirne schwollen dunkelblau an; die Fetzen flogen von den Hemden der Streitenden und Blut floß ihnen von Wangen und Stirne — da fiel ein wuchtiger Faustschlag gegen Nic's Schläfe und wie leblos sank der Jüngling auf die Erde.

Erke richtete sich schnaubend auf: „Da hast Du's, mein Junge!" höhnte er, sich den Schweiß von der Stirne trocknend. Dann lud er den scheinbar Leblosen auf den Rücken, riß im Vorbeigehen das Geschmeide vom Halse der Todten, und erklärte den Männern, die ihn seiner Last wegen groß anschauten: „Er ist toll geworden, rasch hinüber mit nach dem Boote!"

Sie befolgten wie immer sein Gebot, ohne lange um das „Warum" und „Wie" zu fragen, ja, selbst Nicola wagte keinen Einwand, denn er wußte wohl, in solchen Augenblicken war mit dem Erke nicht zu rechten. So lag denn Nic bewußtlos auf dem Verdeck des Segelbootes, dieweil die Strandräuber das gestrandete Schiff seiner Ladung entleerten und dann vollends in den Grund bohrten. Der Unglückliche schlug die Augen gerade in dem Momente auf, als ein Theil des mächtigen Rumpfes krachend aus den Fugen ging und von der hereinbrechenden Fluth hinweggespült wurde, dem offenen Meere zu. Er fuhr auf und streckte in der Verzweiflung seines Herzens die Hände zum Himmel empor, um Hülfe schreiend. Dann seine Machtlosigkeit gewahr werdend, warf er sich auf den Boden hin und schrie und tobte gleich einem Rasenden, bis eine Blutwelle, die aus seinem Munde brach, seinem Jammer ein Ende machte. Mit irrem Blick sah er den zurückkehrenden Männern entgegen.

„Großer Gott!" schrie Nicola bei seinem Anblick auf, „was ist's mit meinem Nic — Erke, was hast Du ihm gethan?"

„Was soll ich ihm gethan haben," erwiderte dieser, „ein Seeweib hat ihm den Sinn verwirrt, daß ich Mühe hatte, ihn vom Untergang zu retten."

„Ein Seeweib —" ging es von Mund zu Mund. Henz schloß schnell die Augen und drückte seine Medaille gegen die Lippen; auch die übrigen, sonst furchtlosen Männer blickten scheu umher.

Nic aber sprach wie im Traum: „O das lange, lichte Haar — und das Gesicht — rührt es nicht an — das schöne Gesicht." — Thränen erstickten seine Stimme, dann richtete er plötzlich einen entsetzten Blick auf Erke und mit der zitternden Rechten auf ihn deutend stieß er in heiserem Tone hervor: „Du — Du — Mörder — Hülfe!" — Ein Fieberfrost schüttelte seine Glieder — er sank zurück und rührte sich nicht mehr, Nicola legte das Haupt des Sohnes in seinen Schooß und kühlte dessen Stirne mit einem feuchten Tuche. Stille, als hätten sie Geister gesehen, kehrten die Männer gegen Mittag zum Strande zurück.

Ehlen stand längst am Ufer und ersehnte die Rückkehr des Bootes — oder sie ersehnte sie auch nicht — ihr war so unaussprechlich bange zu Muth. Die Großmutter hatte ihr Karten geschlagen und ein Unglück prophezeit. Nun stand sie da und starrte hinaus in's Meer, und als endlich das Fahrzeug in Sicht war und näher kam, und ihr scharfes Auge den Nic nicht entdeckte — ihn, der sonst immer vorne an war — da wußte sie es, das Unglück war geschehen. — Sie vermochte sich nicht von

der Stelle zu rühren, auch nicht, als das Boot landete. Als aber die Männer den bleichen Jüngling an's Ufer trugen — da flog sie herbei.

„Was habt Ihr dem Nic gethan!" schrie sie auf.

Und Henz flüsterte ihr zu: „Er ist toll — das Meerweib hat ihn behext —"

Da lachte sie wild auf, einen drohenden Blick auf Erke werfend und rannte davon, um Nic ein gutes Lager zu bereiten, während es am Strande von Mund zu Mund ging: „Der Nic ist toll!" Und die Weiber und Kinder kamen eilig herbei und brachten Tücher und Kissen und Jeder wollte sein Bestes geben und hülfreich sein. Aber Ehlen hieß Alle gehen, nachdem die Männer den Jüngling auf das Lager gelegt, und schloß die Thüre hinter ihnen ab. Und so blieb sie allein mit Nicola bei dem Kranken zurück.

Da lag er nun Tage und Wochen hindurch im heftigsten Fieber darnieder. Ehlen pflegte ihn unabläßig; Tag und Nacht war sie an seiner Seite, trocknete ihm die heiße Stirn und brachte den Trunk an seine durstigen Lippen. Zuweilen schlief er weinend wie ein kleines Kind unter ihrem leisen Zureden ein; öfters auch erzählte er ihr im klagendem Tone, von den lichten Haaren, in denen die Wassertropfen gezittert. Ihr Gesicht war nach dem Verlaufe einiger Wochen so spitzig und blaß geworden, als ob sie selbst erst von den Todten auferstanden wäre.

Eines Morgens saß Nicola wie gewöhnlich auf der alten Truhe in einer Ecke der Stube; seit einigen Tagen hatten die Fieberphantasien nachgelassen, der Kranke lag stille, scheinbar theilnahmslos da, das dunkle Auge unabläßig auf die Zimmerdecke gerichtet. Nun wandte er plötzlich das blasse eingefallene Antlitz dem Vater zu: „Warum hast Du mir's nicht einmal gesagt, Vater, was das für ein Handwerk ist, das Ihr treibt — ich hätt's nicht zugelassen —"

Der Alte zuckte zusammen. „So hat die Mutter doch Recht behalten", sprach er leise vor sich hin.

„Die Mutter?" fragte Nic.

„Ja, ja, die Mutter, Junge," erwiderte Nicola, indem ihm langsam eine Thräne über die gefurchte Wange rollte, die Mutter — ein Weib — das beste unter der Sonne und es war ein zufrieden Leben, das wir führten — bis Erke kam. Ich weiß nicht — aber er hatte es von jeher an sich, daß man eben thun mußte, wie er sagte, ob man wollte oder nicht. So fing das Unglück an . . . . Und als ich, nachdem aller Hausrath versetzt war, auch noch Deine Wiege hinaustragen wollte — da sagte sie zu mir — denn sie war schwach und krank — Nicola, sagte sie, mit Dir ist's weit kommen, der Erke hat Dir das Herz gestohlen für Weib und Kind und Dich zum Bettler gemacht. Mir geht's an's Leben, Kummer und Gram bringen mich um. — Aber bin ich erst todt, merk' Dir's wohl, dann werd' ich droben im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch vor Gott auf den Knieen liegen und ihn bitten, daß unser Kind ehrlich bleibe. — Ja, das hat sie gesagt." Der Alte schwieg.

Nic's Augen standen voll Thränen. Ehlen, welche am Fußende des Bettes stand, unterbrach endlich das lange Schweigen, indem sie in leisem Tone sagte: „Bist Du erst gesund, Nic, dann gehen wir in ein besseres Land."

„Ja," erwiderte er, „fort — weit fort." —

Da eilte sie, ohne ein weiteres Wort, zur Hütte hinaus und kehrte in kurzer Zeit völlig athemlos, einen angefüllten Strumpf im Arme haltend, in die Stube zurück; dort schüttete sie den Inhalt auf Nic's Bett und rief in frohlockendem Tone: „Siehst Du, dies Alles ist Dein und mein — genug, ein andres Leben anzufangen!"

Da röthete sich seine bleiche Stirne und aus den eingesunkenen Augen schoß ein jäher Blitz — er deutete auf ein kleines Brillantkreuz, das sich unter den Sachen befand und indem er mit zitternden Händen Münzen und Geschmeide von seiner Decke schüttelte, schrie er im Tone des Abscheus: „Fort! fort damit — ich kann's nicht sehen — o thut es fort!"

Aber Ehlen rührte sich nicht von der Stelle; sie stand da wie vom Blitze getroffen und sah auf ihre Reichthümer nieder, die sie sich errungen hatte um seinetwillen, und die ihm nun nichts galten.

„O, Nic," stammelte sie. Er aber wandte hastig das Antlitz von ihr ab, indem er mit der Hand ein zurückgebliebenes Silberstück von seiner Decke schleuderte. Da kniete sie nieder, suchte rasch ihre Schätze zusammen und füllte sie in ihre Schürze. Und sie eilte damit hinaus, den Dünen zu, und wo das Meer am tiefsten war, da senkte sie Alles hinab.

Wie nun des Abends die Sonne in ihrem vollen Glanze sich den Meereswellen zuneigte und all' das rosige Licht zu dem Fenster der Krankenstube hereinfluthete, da erhob Nic das schwache Haupt von seinem Lager und begehrte aufzustehen. Sein Vater half ihm beim Ankleiden und auf dessen Arm gestützt trat er zum ersten Male seit Wochen vor die Hütte.

Ehlen folgte ihm von ferne.

Die Männer, welche zusammen vor der Schenke saßen, hörten plötzlich auf zu reden und sahen betreten dem veränderten Jüngling entgegen, der trotz der gebeugten Haltung die hohe Gestalt des Vaters überragte, und dessen sonst so jugendfrohes Antlitz nun so ernst und finster ihnen entgegenblickte.

„Was thut Ihr," fragte er mit schwacher, zitternder Stimme, als er bei ihnen angekommen war, „warum hört Ihr auf zu sprechen — wollt' Ihr abermals ein Schiff in die Sandbänke locken — ja — ich weiß — ich weiß was Ihr thut. — Aber glaubt nicht, daß,

weil ich elend und krank bin, ich's deshalb zulassen muß — nein —" rief er und stand plötzlich in seiner alten Kraft vor ihnen da, „ich ruh' nicht, ich komm' aus dem Grabe zurück — wenn Ihr's wieder thut." — Eine Schwäche überkam ihn, er griff nach einer Stütze, Ehlen's Arme hielten ihn fest.

Still und verlegen saßen die Männer da und sahen ihm nach, wie er langsam hinweggeführt wurde. Nur Erke brummte etwas in den Bart, aber er war klug genug, es für sich zu behalten. Ehlen hatte den Gespielen noch ein paar Schritte weiter bis hinab zum Ufer geführt; dort im weichen Sande war er kraftlos in die Kniee gesunken. Sanft bettete sie sein Haupt in ihren Schooß und so blieb er eine Weile ruhig, mit geschlossenen Augen, liegen. „Und wenn ich's nicht verhindern könnte!" sprach er mit einem Male und schlug das große, dunkle Auge in tiefer Angst zum Himmel auf.

„Sei ruhig, Nic," sagte Ehlen mit fester Stimme, „es wird nie wieder geschehen — ich versprech' es Dir."

„Und Du hältst immer Wort," flüsterte er tief aufathmend, ein Lächeln flog über sein Antlitz, er neigte sich ein wenig zurück und blickte empor in ihr blasses, kummervolles Gesicht, und da wurde ihm mit einem Male klar, was er so lange nicht gewußt; er übersah mit einem einzigen Blick sein vergangenes Leben, über dem ihre liebende Sorgfalt gewacht, so lange er denken konnte. — „O Ehlen, Ehlen!" rief er. — Und sie neigte ihr thränengebadetes Antlitz über das seine hin, schluchzend und lächelnd zugleich.

„Die Sonne geht unter," sagte Nicola nach einiger Zeit auf die Beiden zutretend, „kommt in die Hütte."

Aber Ehlen legte sachte den Finger auf den Mund und deutete auf das stille Antlitz in ihrem Schooße. Nicola beugte sich darüber hin und betroffen von der fahlen Bläße und den veränderten Gesichtszügen, suchte er nach dem Herzen seines Kindes, und da es keinen Schlag mehr that, sank er mit dem Aufschrei: „Herrgott im Himmel, mein Nic ist todt!" über den Jüngling hin.

„Todt —" wiederholte Ehlen mit tonloser Stimme, „todt —" und ihr Auge starrte in maßlosem Entsetzen auf die goldenen Wogen, welche kamen und gingen, als sei nichts geschehen. — — —

Es war ein schöner Spätjahrabend; Niels und Ingeborg saßen zusammen vor der Letzteren Hütte und waren seelenvergnügt, denn sie waren übereingekommen, sich drüben in der schönen Kirche vom Priester zusammen geben zu lassen. Der zukünftige Ehemann hielt seine Guitarre im Arme und begleitete darauf den Gesang seines Mädchens, das an seiner Schulter lehnte und so recht unbekümmert in's Blaue blickte.

„Schweig' still," sagte Niels plötzlich und legte die Hand auf Ingeborg's Mund, „da kommt die Ehlen!" — Ingeborg schloß den Mund, ohne recht zu begreifen weshalb.

Ehlen blieb vor den Beiden stehen: „Wann ist die Hochzeit?" fragte sie und setzte wie abwesend hinzu: „Ihr freut Euch wohl?"

„Ei," wollte Ingeborg erwidern, allein Niels stieß sie heimlich mit dem Ellbogen an und sagte, während er die Guitarre verlegen auf die Seite stellte: „Nein, nein, wir freuen uns gar nicht — es sieht nur so aus, nicht wahr, Ingeborg?" Da sah ihn Ehlen mit einem lächelnden Blick an, nickte den Beiden zu und ging dann von ihnen weg hinab zum Ufer. Dort setzte sie sich nieder, schlug die Arme um die Kniee und blickte ins Weite. Ihre unsteten, blitzenden Augen waren seit Nic's Tod sanft und stille geworden, es lag sogar etwas Großes, Ernstes in dem Blick, der an den schäumenden Wellen hing. — Unweit von ihr stand Erke, in dem Anblick des Himmels vertieft und die übrigen Männer hockten dichtgedrängt beisammen im Sande und hatten offenbar Wichtiges zu verhandeln. Nun wandte sich Erke zu ihnen und sagte, indem er nach den kleinen Wölkchen deutete, welche am fernen Horizonte auftauchten: „Der Wind ist günstig." — Die Andern blickten zur Erde, brummten allerlei unverständliches Zeug und kamen doch nicht mit der Sprache heraus. Da ging Einer und holte den Niels und der, von den Uebrigen gedrängt und gestoßen, trat nun vor Erke hin und sagte, in seiner verlegenen Weise auf die Seite schielend:

„Ja, Erke, die Sache hat einen Haken — wir thun nicht mehr mit —"

„Seid Ihr verrückt!" fuhr Erke auf — „was soll das Gerede!"

„Je nun," sagte Niels, durch Stöße und Winke zum Sprechen ermuntert, „der Nic soll seine Ruhe haben im Grab — die Sach' hat doch keinen Segen mehr, weil der Nic darüber zu Grund gegangen — ja, der Nic — das ist uns're Meinung."

Da lachte Erke höhnisch auf. „Wer unter der Erde liegt," sagte er, „der hat seine Ruhe, es mag hier oben geschehen, was da will."

„Ihr wißt immer zu reden," sagte Niels und steckte die beiden Hände in die Taschen, „aber es bleibt dabei."

„Ja es bleibt dabei," brummte Jörgen und alle übrigen Männer sagten das Gleiche. Nur Henz meinte: „Wenn ich gewiß wüßt,' daß der Nic nicht wieder käm' —"

Erke entfuhr ein wilder Fluch, vom Zorn übermannt, hob er die schwere Faust — da fiel sein Blick auf Ehlen, welche näher gekommen war und die Verhandlung mit angehört hatte. „Und Du?" fragte er in weniger hartem Tone, seine Hand auf ihre Schulter legend, „was sagst Du?"

„Ich," erwiderte sie, ihn fest anblickend, „ich thu', was Ihr thut."

„Blitzmädel!" schrie er auf, „aber warte

nur, warte, ich putze Dich 'raus, wie 'ne Puppe. Es wird sich zeigen," wandte er sich an die Männer, „ob Ihr am Strande bleibt, wenn uns ein Vogel in's Garn gegangen — aber wo ist Nicola?" setzte er plötzlich in verändertem Tone hinzu.

„Er fährt nach dem Festlande," erwiderte einer der Männer, „als ich ihn fragte, was er dort suche, gab er mir zur Antwort: „Arbeit." — Da flog eine jähe Bläss über Erke's Antlitz, er sagte kein Wort, aber er wankte mehr, als er ging, nach der Schenke, zündete einen Spahn an und verschwand mit demselben durch eine Fallthür, welche in ein dunkles Gewölbe führte. Da stand er nun mit seinem flackernden Lichte vor der wohlverschlossenen Kiste, welche alle seine mühsam erworbenen Schätze barg, und öffnete bebend vor Angst den Deckel. „Die Memme!" lachte er laut auf, als er den ganzen Inhalt unversehrt vorfand, „nicht einmal bestohlen hat er mich — bei meiner Seele, die Tröpfe sind's nicht werth, daß man sich mit ihnen abgiebt!" Lachend schloß er die Kiste ab, steckte den Schlüssel zu sich, und verließ, das Licht ausblasend, das Gewölbe.

Als die Nacht einbrach, entfernten sich die Männer ganz stille aus der Schenke, einer nach dem andern, als hätten sie es verabredet. Erke, welcher sein Boot in Stand setzte, schaute ihnen hohnlachend nach.

„Auf Morgen," rief er in spöttischem Tone, „ich wette, es bleibt Keiner zurück!"

Auf seinen Ruf kam Ehlen langsam heran, sie blieb vor ihm stehen, legte die Hand auf seinen Arm und sagte, zu ihm aufblickend: „Ihr wollt's —"

Und als er lachend erwiderte: „Freilich will ich's —" stieg sie ohne ein weiteres Wort in's Boot — und sie stießen vom Lande ab. Mechanisch führte sie das Steuer, ihr Antlitz war zurück gewandt nach dem Strande. Einzelne Sterne glänzten am düstern Himmel und warfen einen matten Schimmer über die paar Hütten.

„Nun, heut' geht's ja fein," sagte Erke und ruderte lässig in's Dunkle hinein. Mit einem Male zerriß das schwarze Gewölk am Himmel und der leuchtende Mond trat einen Augenblick hervor und warf seinen Widerglanz auf die Wellen.

„Ehlen!" schrie Erke auf, „Teufel, Mädchen, wo gerathen wir hin!"

Da wandte sie sich langsam um, ihr Gesicht war so weiß, wie das Mondlicht an der dunklen Himmelsdecke, ihr Herz klopfte hörbar: „In die Brandung geht's!" erwiderte sie, „schon zischen die Wirbel — seht! seht!"

„Bist Du toll!" schrie er auf, sie am Arme rüttelnd — „zurück, zurück! sag ich!"

Sie aber hielt das Steuer fest: „Ich hab's dem Nic gelobt!" rief sie und sah leuchtenden Blickes zu dem verzweifelten Manne auf — „es darf nichts Böses mehr geschehen am Strande!"

Völlig außer sich, riß Erke sie vom Steuer weg, allein es war zu spät, die Wirbel hatten das Boot erfaßt und schleuderte es hin und her. Erke's Wuth kannte keine Grenze, er hielt sich mit der einen Hand am Boote fest, die andere handhabte das Ruder, mit welchem er sich von den Sandbänken fern zu halten suchte; seine wilden Flüche vermischten sich mit dem Zischen und Tosen der Wellen. Plötzlich stieß er einen dumpfen Schrei aus; eine haushohe Welle war über das Boot gekommen und hatte Ehlen entführt — noch einmal sah er ihr blasses Gesicht aus den Wellen auftauchen, dann stand er allein auf seinem lecken Boote. „Tod und Teufel," knirschte er zwischen den Zähnen, „ich habe die Hexe lieb gehabt!" Dann kreuzte er trotzig die Arme über die Brust, sein Schifflein tanzte noch ein paar Mal im Kreise herum und sank dann mit ihm hinab in die bodenlose Tiefe.

Mannigfaltiges.

— **Elektrische Beleuchtung auf dem Ocean!** Obwohl man glauben sollte, daß der Panamaskandal in Frankreich auf lange Zeit eine abschreckende Wirkung üben würde, hört man doch schon wieder von neuen Projekten, welche der großen Nation zu Ruhm und Ehre verhelfen sollen. Eine französische Gesellschaft plant, wie das Patentbureau von R. Lüders in Görlitz mittheilt, nicht mehr und nicht weniger, als die elektrische Beleuchtung der Fahrstraße auf dem atlantischen Ocean zwischen Irland und Neufundland. Es sollen zu dem Zweck zehn große, mit riesigen elektrischen Reflektoren versehene thurmähnliche Leuchtschiffe in Entfernungen von 200 engl. Meilen von einander stationirt, auf dem Meeresboden verankert und durch elektrische Kabel mit einander verbunden werden. Wie das Unternehmen durch Einziehen von Beiträgen rentabel gemacht werden kann, darüber haben die Unternehmer noch kein Licht verbreitet.

Heiteres.

* [**Vor dem Kriminalgericht.**] Präsident „Angeklagter, sind Sie verheirathet?" „Nein, indessen, wenn der Herr Präsident vielleicht eine heirathsfähige Tochter besitzt, so wäre ich nicht abgeneigt —."

*

* [**Neue Bezeichnung.**] Kaufmann: „Wo ist der Lehrling?" Frau: „Ich habe ihn in die Apotheke geschickt, es war mir nicht recht wohl!" Kaufmann (brummend): „Schon wieder . . Der Junge ist bei uns der reine Migräne-Stift."

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.